



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920

166 (17.4.1920) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-190898](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-190898)

Mannheimer General-Anzeiger

Wannheimer General-Anzeiger. Samstag, 17. April. 1920. Nr. 166. Preis 1.00 M. für den Abnehmer. Inland: 1.00 M. Ausland: 1.50 M. (Postgebühren). Druck: Mannheimer Druckerei.

Badische Neueste Nachrichten

Wannheimer General-Anzeiger. Samstag, 17. April. 1920. Nr. 166. Preis 1.00 M. für den Abnehmer. Inland: 1.00 M. Ausland: 1.50 M. (Postgebühren). Druck: Mannheimer Druckerei.

Französische Interventionsdrohung

Die französische Presse hatte behauptet, es seien 8000 Mann neuer Reichswehrtuppen in die neutrale Zone des Ruhrgebiets eingerückt. Wie schon gemeldet, ist diese Nachricht falsch. Die Truppenzahl in der neutralen Zone wird andauernd herabgemindert. Mehrere Batterien sind bereits zurückgezogen worden und weitere Truppen sind zum Abtransport bereitgestellt. Diese Feststellungen schlägt Frankreich in den Wind. Es kann die Niederlage nicht erwinden, die ihm seine englischen Freunde bereitet haben und wühlt nun weiter. Unter dem 16. April verbreitet Havas die folgenden ausführlichen Mitteilungen:

Paris, 16. April. (WB.) Havas meldet: Der französisch-englische Zwischenfall habe Deutschland in seinem Widerstand gegen die Ausföhrung des Friedensvertrages bekräftigt; es zeige eine völlige Mißachtung der anderen Mitunterzeichner des Vertrages. Gestern, so wird aus London berichtet, soll Lord Curzon beim deutschen Gesandten in London energische Schritte getan haben, um eine Zurücknahme der Truppen aus dem Ruhrgebiet zu erreichen. Heute ist in Paris eine neue Nachricht eingegangen, daß die englische Regierung die anderen Alliierten für Mißbilligung einer Gesamtintervention auffordere, bei welcher von der französischen Regierung die strengste Befolgung des Vertrages bezüglich der Entwaffnung verlangt wird. Sollten diese Forderungen nicht angenommen werden, wird die gesamte Lebensmittelversorgung eingestellt. Ueber diesen Punkt hatte Lord Curzon mit Millerand eine längere Unterredung. In der Vorkonferenz, die auch diese Angelegenheit diskutierten, wird, hat die englische Regierung einen Vertreter entsandt. Trotz des Scheiterns, in das sich alle politischen Kreise hüllen, scheint (1) es doch, als ob Lord Derby dazu bestimmt worden sei, die französische Regierung aufzufordern, an dem Schritte Englands teilzunehmen. Die französische Antwort kann ja nicht zweifelhaft sein. Diese Intervention der alliierten Mächte muß angedeutet werden, die aus dem Ruhrgebiet zurückgezogen sind, sagen will, daß die dortige Bewegung niemals einen bolschewistischen Charakter angenommen habe. Andererseits wird uns mitgeteilt, daß die durch die Berliner Regierung in das Ruhrgebiet entsandten Truppenabteilungen beträchtlicher sind, als die den Alliierten angegebene Zahl. Das erste Problem, das die alliierten Staatsleiter alsbald zu lösen hätten, wäre die baldige Entwaffnung Deutschlands.

Die Sache ist zu offenkundig. Die französische Regierung will ihre diplomatische Niederlage wettmachen und sucht ihr Ziel des Vormarsches über den Rhein doch noch zu erreichen. Der Havas-Artikel ist bestimmt einen Druck auf England auszuüben, die englische Regierung vorwärtszutreiben. Wir können uns nicht recht vorstellen, daß das englische Kabinett, nachdem es Herrn Millerand lobend gezeigt hat, wer leidet, sich durch eine so plumpe und ungeschickte Intrigue, wie sie die Havas-Notiz darstellt, vertieren lassen wird. Den Franzosen doch noch ihren Willen zu tun. England hat ganz sicher kein Interesse daran, Frankreich in Europa übermächtig werden zu lassen, wie es auch kein Interesse daran hat an einer weiteren Zerrüttung der inneren Zustände in Deutschland. Die Engländer wissen, daß die Verwicklung des Reichs, die Frankreich anstrebt, von einer Zerrüttung des öffentlichen Lebens, von anarchischen Erscheinungen und von einer gründlichen und auf lange hinaus nachwirkenden Schwächung der deutschen Wirtschaftskraft begleitet wäre. Darum widerstreben sie den französischen Plänen und Tendenzen und traten als Schützer der Reichseinheit auf. Und aus diesen wohlwollenen eigenen Interessen, so nehmen wir an, werden sie auch dem neuen dringenden Frankreichs, das sich englischen Staatsmännern gegenüber zu ungläubigen Taktlosigkeit verhält, wie die offenkundigen Verbindungen der Havas-Notiz, weiter Widerstand leisten. Frankreich allerdings wird ebensowenig aufhören, keine den europäischen Frieden gefährdende und nur dem Bolschewismus in die Hände arbeitende Agitation hervorzubringen, unbekümmert um die Folgen. In der französischen Presse wird eine scharfe Heße gegen Deutschland und für seine völlige Entwaffnung und Bekehrung geübt. Kennzeichnend ist, was Major Vorleuz in der République française schreibt:

Stellt Marschall Foch an der Rheinlinie ein Heer von 200 000 alliierten Soldaten zur Verfügung, 120 000 Franzosen, 80 000 Engländer und 20 000 Belgier. Laßt in Berlin wissen, daß bei der geringsten Weigerung, abzusetzen, auch bei der kleinsten Verletzung, die festgelegt wird, diese Armee gegen den Thüringer Wald und Franken marschieren und Süddeutschland von Norddeutschland trennen, während andere Kräfte das Ruhrgebiet besetzen werden. Erst dann können ohne Zweifel Offiziere der alliierten Regierungen an die Einsummlung germanischer Waffen gehen.

Und es sind ja nicht nur die französischen Militaristen, die diese Heße betreiben. Die Agitation der U. S. P. und auch der Reichssozialdemokraten gegen den Deutschen Militarismus hat es zuwege gebracht, daß die französische Einheitsfront gegen Deutschland auch die französischen Sozialisten umfaßt. So erhebt die „Humanité“ mit aller Entschiedenheit dieselbe Forderung wie die französischen Chauvinisten: Das führende Organ der französischen Sozialisten schreibt: Die gesamte französische Arbeiterklasse ist davon einig, die Entwaffnung Deutschlands zu fordern, nachdem Moske logisch eine weiße Armee geschaffen hat, die für jede Demokratie eine lurchebare Gefahr bedeutet. Die Entwaffnung Deutschlands bietet dagegen die einzige Bürgschaft. Das ist genau der Standpunkt, der früher von den Unabhängigen vertreten wurde, den sich jetzt aber mit derselben Strupplosigkeit auch die Mehrheitssozialisten und ihr Organ, der „Vorwärts“, zu eigen gemacht haben. Es kommt nun alles darauf an, ob gegenüber diesem wahnhaften Treiben der französischen Militaristen und der Sozialisten zu beiden Ufern des Rheins die englische Regierung so viel Besonnenheit bewahrt, mit hartem Willen Deutschland vor einer gänzlichen Ueberflutung

durch die bolschewistische Anarchie zu bewahren, die zu bald auch Frankreich und England überfluteten müßte. Kommen die französischen Militaristen und die französischen wie deutschen Widerhaken des „deutschen Militarismus“ zum Ziel, dann ist Europa verloren.

Zur Entwaffnung Deutschlands.

London, 17. April. (Priv.-Tel.) Auf eine Anfrage bezüglich der Entwaffnung Deutschlands erklärte der Kriegsminister, daß nach den Erhebungen der Internationalen Militärkontrollkommission die Zahl der deutschen Geschütze, die gemäß Artikel 169 des Friedensvertrages zerstört werden müßten, folgende sind: Feldgeschütze einschließlich der nicht montierten 6500, Feldhaubitzen 2500, schwere Geschütze und Mörser 5000. Deutschland besitzt noch 4125 Geschütze und Mörser. Dazu kommt noch die Festungsartillerie, die es an den Süd- und Ostgrenzen hat und noch behalten darf. Die Kontrollkommission teilte der deutschen Regierung mit, daß es alle Belagerungsgeschütze und alle gegenwärtig in Stellung befindlichen Geschütze noch behalten darf. Alle übrigen 3880 an der Zahl müssen der Kontrollkommission zur Zerstörung überliefert werden. Wenn diese letzteren abgeliefert sind, so wird Deutschland 6800 montierte und unmontierte Geschütze abgeliefert haben.

Beit. der Flugzeuge führte der Minister aus, daß Deutschland gegenwärtig noch 15 248 Flugzeuge besitzt, die in kurzer Frist in Kriegsluftzeuge umgewandelt werden können. Nach Artikel 198 des Friedensvertrages ist es Deutschland untersagt, militärische oder maritime Luftfahrzeuge zu besitzen. Alle Flugzeuge werden daher von der Internationalen Luftfahrtskommission kontrolliert werden, welcher alle militärischen oder maritimen Luftfahrzeuge angegeben werden müssen.

Paris, 16. April. (WB.) Die Vorkonferenz von Belgien und Italien haben am Freitag vormittag Millerand davon unterrichtet, daß sich ihre Regierungen der Demarche anschließen, die darauf ausgeht, daß die alliierten Regierungen in Berlin die nötigen Schritte unternehmen, um die völlige Ausführung des Versailler Vertrages zu erlangen.

Marietta, 16. April. (WB.) Nach seiner Ankunft empfing Lloyd George die Mitglieder der Presse, denen er u. a. sagte, das beste Mittel, die bestehenden Schwierigkeiten zu überwinden, sei in Zukunft der Zivilisation die größte Bewegungsfreiheit zu geben und das geschehe durch die Aufrechterhaltung des Bündnisses zwischen Frankreich und England.

Paris, 16. April. (WB.) Nach einer Meldung der Chicago Tribune aus Washington hat Senator Cumber von der Gruppe der gemäßigten Vorbehalte zum Friedensvertrag eine neue Tagesordnung im Senat eingebracht, die geschäftlichen Beziehungen mit Deutschland wieder aufzunehmen, als ob man gar nicht mit ihm im Kriege gewesen sei. Die Entscheidung spricht nichts von der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen.

Paris, 16. April. (WB.) Der König von Spanien ist zu einem dreitägigen Besuch in Paris eingetroffen.

Das Mainzer Programm.

Berlin, 17. April. (Von unserm Berliner Büro.) Wie der Basler Nationalzeitung aus Bern gemeldet wird, will die französische Regierung in Berlin demnächst eine Erklärung zu dem von der deutschen Regierung veröffentlichten rheinischen Programm der französischen Offiziere in Mainz abgeben. Diese Erklärung wird sich voraussichtlich auf den Standpunkt des Berliner französischen Gesandtschaftsrates stellen, welcher erklärt hat, ihm sei nichts von diesem Mainzer Programm bekannt. An maßgebenden schweizerischen Stellen hält man jedoch an der Ueberzeugung fest, daß hinter diesem Mainzer Programm nicht nur die französische Heeresleitung unter Führung Fochs, sondern auch einflußreiche Teile der Pariser Regierung stehen.

Massenfundgebung gegen die Abtretung von Eupen und Malmedy.

M. Aachen, 17. April. (Priv.-Tel.) Wie der „Volksfreund“ meldet, tritt heute die gesamte Bürger- und Arbeitererschaft zu einer großen Protestversammlung zusammen. Es handelt sich wegen der Abtretung der Bezirke Eupen und Malmedy sowie wegen der Abtretung der Bahn nach Ronch a. u. Wie aus den Aufrufen zu ersehen ist, erfolgt um 1 Uhr allgemeine Arbeiterruhe. Um 3 Uhr werden sämtliche Volk- und Kleinbahnen ihren Betrieb einstellen, um diesen um 7 Uhr wieder aufzunehmen. Um 5 Uhr findet dann eine große Massenfundgebung statt, in der gegen die Abtretung dieser Gebiete sowie der Bahn scharfster Protest erhoben werden soll.

Das „Komplotz“ im Reichswehrministerium.

Berlin, 17. April. (Von unserm Berliner Büro.) Die Angelegenheit der sogenannten Offiziersverschwörung, das heißt der Offiziere des Reichswehrministeriums, die mit Unabhängigen und Kommunisten verhandelt haben, bleibt leider immer noch ein wenig dunkel und mysteriös. Die P. P. R. verbreiteten gestern eine Darstellung, die den Fall als ganz harmlos hinstellte, ebenso wird er in einer Mitteilung des Boltschen Büros geschildert, und schließlich hat auch Herr Richter, der neue mehrheitssozialdemokratische Berliner Polizeipräsident scharfer Oberbefehl sofort die Haftentlassung der Herren verfügt.

Nun veröffentlicht aber heute früh die „Freiheit“ ins Einzelne gehende Mitteilungen, die, falls sie nicht direkt erlogen sind, den ganzen Handel immer noch als recht unbehaglich erscheinen lassen. Danach soll schon vor 14 Tagen der Unabhängige Wegmann zu einer Zusammenkunft mit Offizieren aufgefordert worden sein. Tatsächlich soll diese auch, freilich ohne Teilnahme Wegmanns, Anfang April stattgefunden und an ihr auch Kapitänleutnant Ehrhardt von der Marinebrigade teilgenommen haben. Eine zweite Sitzung hätte dann am 8. April stattgefunden mit dem Thema: Verhängung der Offiziere mit den Arbeitern. Die Arbeiter wünschten die Einigung auf der Grundlage des Räteystems, die Offiziere

schlugen eine berufstätige Vertretung vor. Dann wurde über die Bewaffnung der Arbeiterschaft gesprochen, und einer der Militärs erklärte, er würde bis zu 300 000 Arbeiter bewaffnen können.

Nach dieser Sitzung trat Herr Bertram, ein Unabhängiger oder Kommunist, von neuem an Wegmann heran, und nun kam am vorigen Sonntag in der Wohnung des Wegmann eine Zusammenkunft zustande, an der drei Offiziere teilnahmen. Einer von ihnen setzte auseinander, um die Bewaffnung der Arbeiter komme man nicht herum, wenn man den Bürgerkrieg vermeiden wolle. Wegmann äußerte sein Mißtrauen gegen die Absicht der Offiziere und verlangte eine öffentliche Erklärung. Das lehnten die Offiziere ab. Der Kapitänleutnant Ullotter meinte angeblich, es sei notwendig, an einem Tag in ganz Deutschland die Arbeiterschaft zu bewaffnen. Dann könne ein proletarischer Diktator durchgeführt werden. Ein anderer Offizier schlug Wegmann vor, Flugblätter für Offiziere zu drucken, in denen die Annäherung zwischen Arbeiterschaft und Soldat vorbereitet werden sollte. Zum Schluß wurde strengste Geheimhaltung von den Offizieren gefordert. Zur nächsten Sitzung sollte noch ein zuverlässiges Mitglied der U. S. P. und eines der S. P. D. hinzugezogen werden. Vor dieser Zusammenkunft, die für Donnerstag verabredet war, besprach sich aber Herr Wegmann mit führenden Genossen und ging dann zum Reichskanzler, um ihm die Mitteilungen zu machen. Soweit die Schilderung der „Freiheit“.

Der Staatskommissar für die öffentliche Sicherheit hat gestern die an der Versammlung im Reichswehrministerium beteiligten Offiziere und Kommunisten vernommen und hat die Angelegenheit an das zuständige Militärgericht zur Weiteruntersuchung abgegeben. Indes wäre es gut, wenn man vorher schon ganz klar sehen könnte. Bisher ist das, wie gesagt, leider nicht der Fall. Bei der gestrigen Gegenüberstellung der Offiziere mit Wegmann hat Auslage gegen Auslage gestanden. Jedenfalls scheint es uns nicht für die Reichsentscheidung der in die Angelegenheit verwickelten Offiziere zu sprechen, daß sie sich überhaupt mit Wegmann eingelassen haben. Wegmann ist einer der Räteisten unter den Räten und hat namentlich in den ersten Tagen der Revolution als Mitglied des Großberliner Volkstagsrats eine nicht geringe Rolle gespielt. Harmloserscheint die anderen im Zusammenhang genannten Radikalen zu sein. So wird der Bertram, der früher schon zwischen Kapp, Bauer und Däumig Haden zu knüpfen versucht hat, als ein Phantast und Wirrkopf geschildert. Auch zwei andere Personen aus linksradikalen Kreisen, die an den Besprechungen beteiligt waren, scheinen in Wahrheit in sozialdemokratischen oder kommunistischen Kreisen keinerlei Rolle zu spielen. Gefährlich hätte die Sache so anscheinend in keinem Fall werden können. Trotzdem wäre es zu wünschen, daß eine baldige restlose Aufklärung erfolgt. Angeblich soll der Berliner Polizeipräsident im Laufe des heutigen Tages eine solche Erklärung veröffentlichen wollen.

Die Vorfälle im Adlon.

Das Urteil. Berlin, 16. April. (WB.) Heute wurde von der 6. Strafkammer des Landgerichts I wegen der bekannten Vorfälle im Hotel Adlon das Urteil gefällt. Entsprechend dem Antrage des Staatsanwaltes wurden Prinz Joachim Albrecht zu 500 M. Arrest, Meißner zu 300 M. Geldstrafe wegen Verletzung verurteilt. Prinz Hohenzollern-Langenburg, gegen den der Staatsanwalt über Ronate Gefängnis beantragt hatte, lautete das Urteil auf 1000 M. Geldstrafe wegen Körperverletzung.

In der Begründung des Urteils wegen der Vorfälle im Hotel Adlon heißt es u. a.: Es steht fest, daß Prinz Joachim Albrecht aufgestanden, „Raus“ gerufen und ein Weinglas und mit Lichtern geworfen habe. Er hat sich der verübten Mordtat schuldig gemacht. Meißner hat sich des gleichen Vergehens schuldig gemacht, indem er von seinem Tische aus gerufen und drohend die Faust geballt habe. Der Prinz Hohenzollern-Langenburg sei der Körperverletzung mittels eines gefährlichen Werkzeugs schuldig. Als ein solches sei der Schuh, mit dem er auf die französischen Offiziere eingeschlagen habe, anzusehen. Nicht erwiesen sei es, daß er gewußt habe, Mitglieder der französischen Mission gegenüber zu stehen. Was die Strafbemessung betrifft, so müsse das Gericht es ablehnen, einen Ausländer anders zu bestrafen, als nach den Befehlen, weil er ein Ausländer sei; ebenso lehne das Gericht es ab, gegen sein Gewissen und seine Ueberzeugung irgend jemandem zulebte das Urteil zu fällen, ganz gleich, um wen es sich handle.

Kapp in Schweden verhaftet.

Stockholm, 17. April. (WB.) Nach einer Meldung der Afton Tidningen soll Dr. Kapp in Södertälja angehalten worden sein. Er soll mittels Flugzeug nach Schweden gekommen und in Schonen gelandet sein, von wo er mit der Bahn in nördlicher Richtung die Reise fortsetzte. Seitens des Hotels werde mitgeteilt, daß Kapp am Mittwoch im Södertälja angekommen und in dem Hotel unter dem Namen Dr. v. Kanitz, auf der Reise von Deutschland über Ralmö Wohnung genommen habe; den Zweck der Reise habe er nicht angegeben. Gestern mittag seien zwei Detektive aus Stockholm in Södertälja eingetroffen. Der gefaschte Dr. v. Kanitz habe ihnen erklärt, wer er sei und gegen 3 1/2 Uhr nachm. seien die Detektive mit Kapp im Kraftwagen nach Stockholm abgefahren.

Stockholm, 17. April. (Havas.) Dr. v. Kapp, der nach Schweden flüchtete, wurde südlich von Stockholm verhaftet und nach der Hauptstadt verbracht. Soensta Dagbladet meldete zuerst, daß er in Stockholm gefangen worden sei und Afton Tidningen berichtete, er sei im Süden Schwedens auf dem Luftwege angekommen und darauf von Stockholm nach Södertälja abgereist. Die schwedische Polizei verhaftete ihn daselbst. Außer einem gefälschten Reisepaß wurden keine Papiere bei ihm gefunden. Die Verhaftung Kapps wird soeben offiziell bekannt gegeben.

Die Lage im Industriegebiet.

Die fliehende Waffenabgabe. Düsseldorf, 17. April. (Priv.-Tel.) Der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen im Rheinland-Westfalen richtet an den Reichskanzler folgendes Telegramm: Aus allen Teilen des rheinisch-westfälischen Industriebezirks kommen neue Hilferufe um

strengste Durchführung der Waffenabgabe. Wird die Waffenabgabe nicht erzwungen, so sind neue Unruhen unvermeidlich. Allerhöchste Durchführung des Erlasses tut dringlichst not.

m. Köln, 17. April. (Priv. Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Wattencheid: Hier fand gestern eine Konferenz von Zechenbetriebsräten statt, an der auch ein Ausschuss der Verbandsmächte, bestehend aus französischen, englischen und italienischen Regierungsvertretern teilnahm. Diese wurden ins Ruhrgebiet entsandt, um nach eigener Ueberzeugung ein Bild über die Lebensverhältnisse im Ruhrgebiet zu gewinnen. Die Verbandsvertreter erklärten, daß sie sich genau über die Notlage im Kohlenrevier überzeugen werden, um diese ihren Regierungen mitzuteilen, damit von dieser Seite aus sofort Maßnahmen ergriffen werden, um die ganze Lage des Ruhrgebietes zu verbessern. Vor allem wurde darauf hingewiesen, daß die Belieferung mit Textilwaren sehr notwendig sei.

Der Wahlauftritt der Deutschen demokratischen Partei.

Der Wahlauftritt der Deutschen demokratischen Partei ist soeben erschienen. Man wird ja noch mehrfach Gelegenheit haben, sich mit ihm zu befassen. Für heute nur einige vorläufige Bemerkungen. Wie nicht anders zu erwarten, will er den Wahlkampf der Demokraten in der Hauptsache mit der Ausnutzung des Rapp-Putsch beschränken. Er behauptet nämlich wieder, daß der Wiederausbruch der bolschewistischen Revolution die Folge des reaktionären Gewaltschreies der Rapp und Wittich sei. Und wenn es auch noch so oft behauptet wird, es ist und bleibt eine bewusste Unwahrheit. Ein klassischer Zeuge dafür ist in den letzten Tagen in dem Herrn Reichstagsminister Müller angetreten, der selbst eingeräumt hat, daß die neue bolschewistische Welle, die über Deutschland geht, schon von langer Hand vorbereitet worden ist. Der Rapp-Putsch ist also nicht die Ursache der neuen Erhebung. Das steht fest. Wenn die Demokratische Partei trotzdem immer wieder mit dieser unwahren Behauptung kommt, so weiß man, was die Absicht ist. Die Organe der Demokratie haben ja in letzter Zeit die Wahlparole deutlich genug ausgesprochen: Der Feind steht rechts.

Unter diesem beherrschenden Gesichtspunkt der Kampfanlage an das nicht im sozialistisch-demokratischen Fahrwasser schwimmende deutsche Bürgertum stellt der Wahlauftritt auch die Behauptung auf, daß die ständige demagogische Opposition der Rechten den Boden bereitet habe für die frevelhafte Tat vom 13. März. Sie ist mitnichten aus der Opposition der bürgerlichen Parteien erwachsen, sondern vielmehr aus der Mißwirtschaft, unter der das deutsche Volk seit mehr als anderthalb Jahren leidet. Auch für diese unsere Behauptung können wir wieder einen Zeugen aus dem Lager der Koalition selbst anführen. Es ist der demokratische Abg. Dr. Jöpel, der in dem Demokratischen Beiräte umfänglich mit allem Nachdruck auf diese Zusammenhänge hingewiesen hat, wie früher schon einmal in der Badischen Landeszeitung Minister Dietrich. Beide sind allerdings von der demokratischen Presse totgeschwiegen worden. Jöpel hat wohl mit vollem Recht gesagt, daß bei dem Rapp-Putsch ein ernstlicher Angriff nur mit knapper Not abgewehrt worden sei und hat mit vollem Nachdruck darauf hingewiesen, daß das Bürgertum durchaus ein Recht gehabt habe, voll fliegende Befehle über die Lage und seine eigene Zurückdrängung durch die Koalitionsregierung unter verantwortlicher Mitwirkung der Demokratischen Partei zu sein.

Das ist der wahre Zusammenhang der Dinge und der eigentliche Ursprung des bellagierten Putsch vom 13. März. Er hat uns nicht eigentlich in das Chaos zurückgeworfen, wie der Wahlauftritt der Demokratischen Partei behauptet, er hat uns nur deutlich gemacht, daß wir noch immer in dem Chaos drinstecken, in dem der Radikalismus links und der Radikalismus rechts seinen Nährboden fanden. Es ist eine viel zu optimistische Schilderung, wenn der Wahlauftritt behauptet, Deutschland wäre dank der segensreichen Arbeit des neuen Regiments bereits wieder im Aufstieg gewesen. Wir sind nicht durch den Rapp-Putsch plötzlich wieder zurückgeworfen worden, er hat nur eine seit langem bestehende Krise zu vorzeitigem Ausdruck gebracht. Nicht mit Unrecht hat man gesagt, daß Deutschland schon seit langem im Zustande des schleichenden Bolschewismus dahinlebe.

Der Wahlauftritt der Demokratischen Partei hält natürlich unbedingt an der Koalition und vor allem an dem Zusammengehen mit der Sozialdemokratie fest. Allerdings behauptet er auch dieser gegenüber vollste Selbstständigkeit und verweist die Vorherrschaft einer Klasse im Staate. Mit Worten läßt sich trefflich streiten! Warum, so fragen wir, hat die Demokratische Partei dann den Generalstreik gebilligt und verteidigt und verteidigt ihn auch heute noch in ihrer Presse? Den Generalstreik, den die deutschen Bauernvereine gerade jetzt in einer Erklärung als ein rechtliches Gewaltmittel zur Abwendung der Diktatur des Proletariats kennzeichnen und der auch immer wieder von den Sozialisten als ein solches gekennzeichnet und zur Anwendung empfohlen wird. Wir haben hier wieder ein klares Beispiel des Gegensatzes zwischen Worten und Taten der Demokratischen Partei.

Das genügt zu einer vorläufigen Kennzeichnung des Auftrages der Demokratischen Partei. Gespannt sind wir, wie die sozialdemokratischen Freunde die angeführte Absicht aufnehmen werden, den Einfluß der Demokratischen Partei in der Koalition zu stärken. Bisher haben die Sozialdemokraten das Verhältnis so angesehen, daß sie die Führung hatten und die Demokraten an der Festigung der sozialistisch-demokratischen Republik mitarbeiten durften. Es ist wohl unwahrscheinlich, daß sie geneigt sein werden, den Demokraten eine größere und einflussreichere Stellung einzuräumen, wonach ja anscheinend der Ehrgeiz der Demokraten steht. Einen solchen Anspruch könnten sie allerdings wohl nur erheben, wenn der Wahlausfall für sie besonders günstig wäre.

Es ist aber wohl nicht der Fall, daß die Demokratische Partei in den letzten Wochen und Monaten im deutschen Bürgertum einen solchen Eindruck gewonnen hat, daß sie höhere Forderungen und höhere Ansprüche innerhalb der Koalition von der Sozialdemokratie durchsetzen könnte. Die Demokratische Partei hat alles getan, um die Sozialdemokratische Partei zu fördern und hochzubringen. Doch diese sich nun aber dafür dankbar erweisen und etwas von ihrem vorherrschenden Einfluß an sie abtreten würde, ist kaum anzunehmen. Die angeführte Absicht der Demokraten, sich in der Koalition breiter zu machen, wird wohl vielmehr dazu führen, daß die Sozialdemokratie für im Wahlkampf bestig zusehen und sie auch dessen bedauern wird.

Reaktionäre Vorstellungen der Reichsversammlung. Der Reichstagspräsident (von uns, Bad. Büro.) Das Reichstagsgesetz und der Reichstagspräsident der Deutschen Zentrumspartei werden heute in Berlin zu einer Tagung zusammen. Gegenstand der

Verhandlungen ist in erster Reihe die Frage der Wahl. Ebenso treten heute die Deutsche Volkspartei und die Demokraten zu Tagungen ihrer Parteiführer oder Zentralvorstände zusammen. Das Thema ist das gleiche wie beim Zentrum. Man will sich möglichst machen für die Wahlen.

Der bayerische Wahlkampf.

München, 17. April. (Priv. Tel.) Die sozialdemokratische bayerische Wahlkampfkommission tritt heute in der Münchener Post in einem Kabinett in den Wahlkampf ein. Mit dem Hinweis auf den Rapp-Putsch erklärt der Vorsitzende die Ordnungsbündler der Revolution als in Gefahr. Der Ordnungsbündler in Bayern wolle die Reaktion selbst auf Kosten der Zerrückten des Reiches festigen. Der Vorsitzende wendet sich dann vor allem gegen den Reichspräsidenten Hindenburg, der der „Offiziersfrage“ angehöre, die zum Rücktritt der Regierung Hoffmann geführt habe. Er verlangt ferner die Auflösung der Einmännerwehr, die von Hindenburg mit Unterstützung des Ordnungsbündlers zur politischen Rückfrage aufgebaut wurde, und warnt auch die Bayern vor der Wiederkehr des „alten Postels, Ritters- und Obrigkeitshaares“.

Nationalversammlung.

18. Berlin, 16. April.

Präsident Hindenburg eröffnet die Sitzung um 10 Uhr und teilt mit, daß ein Antrag wegen Eröffnung der Nationalversammlung am 1. Mai in der Reichstagskammer angenommen ist. Er wird beantragt im dem Geschichts- und Kulturministerium zu überlegen. Der Präsident gibt sodann das Wort dem Abg. Rehm (D. V.) bekannt. Die Abgeordneten erheben sich bei ihren Plätzen.

Der Gegenstand über das Vertriebsrecht der Gemeinden wird nach den Anträgen des Ausschusses mit geringen Änderungen ohne Erörterung in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die Grundschul- und die Aufhebung der Vorhöfen.

Abg. Rehm (D. V.) Das Gesetz bietet uns das allerhöchste Beste Minimum von dem, was wir fordern müssen.

Abg. Rehm (D. V.) Das vorliegende Gesetz schafft Rechte über den Besitz der Grundstücke. Der Mechanismus des bisherigen Schulwesens müßte zum Organismus werden. Nach der verabschiedeten Lehrplankommission werden einander näher treten.

Abg. Dr. Rißig (D. V.) Die Aufhebung der Vorhöfen ist sehr zu bejahen. Wir haben die schmerzlichen Bedenken gegen das Gesetz.

Abg. Dr. Rißig (D. V.) Wir begrüßen das Gesetz als einen wertvollen Beitrag.

Abg. H. K. (D. V.) Nicht die Grundschule als solche bekämpfen wir, aber wie kann man einen Grundschulgesetz, ohne aber den Weiterbau sich klar zu sein. Die Bestimmungen des Gesetzes dürfen keine Anwendung finden auf die Volksschulen für Erwachsene.

Abg. Dr. Rißig (D. V.) befragt einen Antrag seiner Partei, der a. die Grundschule auf der Jahrgänge ausdehnen will. Dem Antrag des Reichstagsausschusses muß beistimmend ein Ende gemacht werden, das wünscht auch die Privatwirtschaft. Keine Forderung wird mehr als dem Gesetzentwurf im Ganzen zuzustimmen, wegen seiner wichtigen Grundgedanken, trotzdem dies und wegen der Fassung der Einzelparagraphen sehr schwer wird.

Unterschiedsleiter Schulz stellt fest, daß eine weitgehende Uebereinstimmung aller Parteien über den Gedanken der Einheitschule sich herausgestellt habe. Die Frage der Anfangsschule hat mit dem vorliegenden Gesetz nichts zu tun. Persönlich bin ich der Meinung, daß eine längere Dauer der Grundschule wünschenswert sei, aber wir müssen zunächst das mögliche erreichen. Das Beherrschungsgesetz liegt vor. Der Rapp-Putsch hat die Beratungen der Reichstagskommission gefördert. Es soll nunmehr hastigsten am nächsten nach den Wahlen. Ihre Ergebnisse werden sodann die Reichstagskommission erörtern.

1) wird mit dem Abänderungsanträgen der Reichstagspartei angenommen. 2) 3) demitt.

Abg. Dr. Rißig (D. V.) hat den Vorschlag durch die Wegnahme der Vorhöfen die Einheitschule angenommen.

Abg. Dr. Rißig (D. V.) Die Reichstagskommission hat bei den einzelnen Ländern darauf dringen, daß beim Abbau der Vorhöfen die Schulfrage entsprechend berücksichtigt werden.

1) wird in der Ausschussfassung angenommen. 2) 3) wird, daß beim Abbau der Vorhöfen die Einheitschule angenommen werden soll und gegen ihren Willen an öffentliche Volksschulen oder andere Volksschulen überführt werden sollen. Der § wird in der Ausschussfassung angenommen.

1) wird in besonderen Fällen die Einheitschule auslassen. Der von den Reichstagspartei und den Unabhängigen gestellte Antrag auf Streichung des § 4 wird abgelehnt. 2) 3) wird und wird nach der Fassung des Ausschusses angenommen, ebenso der Rest des Gesetzes.

Es folgt die dritte Sitzung eines Ausschusses zur Aufhebung der Grundschulzeit im Volk- und Lehrerbildungsgesetz. Das Gesetz wird ohne Aussprache angenommen und an den Reichstagsausschuß verwiesen.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr. Interpellationen wegen Cupen und Altmehls und betreffend der ökonomischen Verhältnisse; außerdem Wahlenfrage und Ausschussberichte. Schluß um 10 Uhr.

Berlin, 16. April. Der Ausschuss für soziale Angelegenheiten der Nationalversammlung hat einen Gesetzentwurf über die Versorgung von Militärpersonen und deren Hinterbliebenen, bei Dienstbeschädigungen zur Stellungnahme zugestellt erhalten. Nach Mitteilung des Ministerialdirektors Dr. Schwegler vom Reichsarbeitsministerium befaßt sich die Zahl der Kriegsverwundeten auf annähernd 1 1/2 Millionen, der Kriegshinterbliebenen, Witwen und Waisen und sonstigen Versorgungsbedürftigen auf nahezu 3 Millionen Köpfe. Die Versorgungsumme wird auf 4 bis 5 Milliarden M. geschätzt.

Berlin, 16. April. Im Haushaltsausschuß der Nationalversammlung wurde bei Beratung des Etats des Reichsarbeitsministeriums mitgeteilt, daß beim Reichsarbeitsministerium die Einstellung von Vortragenden Männern und Regierungsbeamten in Aussicht genommen worden sei; ebenso sei die Beförderung geeigneter mittlerer Beamten zu Regierungsstellen geplant. Die Zahl der Erwerbslosen stellt sich nach den neuesten Zählungen auf 376 000, wovon 4 Millionen auf die Großstädter Gemeinden entfallen. Der Etat des Reichsarbeitsministeriums wurde genehmigt.

Badischer Landtag.

11. Öffentliche Sitzung.

18. Karlsruhe, 16. April.

Präsident Rapp eröffnete um 9 Uhr die Sitzung. Vor Beginn in der Tagesordnung legte Finanzminister Köhler den Staatsveranschlag für 1920 und einige andere Gesetzentwürfe vor. Der Staatsveranschlag wurde an den Haushaltsausschuß verwiesen.

Abg. Dr. Holler (D. V.) stellte eine kurze Anfrage über die Provinzialverwaltung.

Ministerialrat Hörsing beantwortete die Anfrage und verweist hauptsächlich auf seine gestrige Mitteilung. Er erwiderte außerdem, daß bereits gestern eine Sendung Reichs- und Bundespost eingetroffen sei.

Abgeordneter Habermehl (Deutsch National) stellt eine kurze Anfrage über die Einheitschule. Regierungsrat Köhler antwortet mit, daß die Erhebung der Höhe eingestellt wurde. Die Höhe, die in der letzten Zeit erhoben wurden, werden zurückgezogen.

Abg. Grohmann (D. V.) verlas eine kurze Anfrage, wonach in Ueberlingen-Kochers an Ostermontag die Tennerergänge verboten (schoniger Beifall im Zentrum), in Freiburg aber genehmigt wurden (Hört, hört im Zentrum) und verlangte eine einheitliche Festsetzung der landstreifen Tage im ganzen Lande.

Ein Regierungsvertreter erklärte in seiner Antwort, daß eine solche einheitliche Regelung nicht notwendig sei. Dann trat das Haus in die Tagesordnung ein. Die Fassung über die Beratung des Staatsvertrages über die Überführung der Bahnen in den Besitz des Reiches.

Abg. Weichmann (D. V.) Bei Besprechung des Staatsvertrages über die Überführung der Bahnen müsse man des vor zwei Jahren durch den Reichspräsidenten Hindenburg abgelehnten, der damals vor 20 Jahren für die Überführung von Reichsbahnen stimmte. Wir werden für den Staatsvertrag stimmen, dies ist auch ein Vertrauensvotum für die Reichsregierung. Wenn der Abgeordnete Wagner gesagt hat, er habe kein Vertrauen zur Reichsregierung, so hat die Reichsregierung auch kein Vertrauen zu ihm, aber es beruht auf Gegenseitigkeit.

Abg. Glöckner (D.): Keine Forderung stimmt dem Staatsvertrag zu, ein Teil allerdings nicht ohne ein leichtes Bedauern. Man muß vom Reich erwarten, daß es die Interessen der Länder, insbesondere der kleinen, berücksichtigt. Unter dieser Voraussetzung stimmen wir zu, obwohl wir in manchen Punkten eine Änderung gewünscht hätten. Die Notwendigkeit der Vereinfachung des Bahnwesens ist durch den Krieg Gemeinut der Bevölkerung geworden. Dem Reich dürfen wir eine pflegliche Behandlung der Interessen der Länder erhoffen. Nur das Vertrauen darauf ermöglicht es uns, für den Staatsvertrag zu stimmen. Eine Änderung in einzelnen Bestimmungen ist kaum möglich. Der Landtag hat also nur den Vertrag anzunehmen. Die Abänderung dürfte den Uebergang nur hinauschieben und die Bedingungen für uns verschlechtern. Württemberg und Bayern haben den Vertrag schon genehmigt. Erleichtert wird uns die Zustimmung durch die Feststellung, daß die Reichsbahnen in der Hand der Reichsregierung verbleiben sollen. Die Reichsbahnen sind ein wichtiger Bestandteil der Volkswirtschaft, nicht nur aus wirtschaftlichen, sondern auch aus volkswirtschaftlichen Gründen. Bezüglich der Haltenantagen ist mir bekannt geworden, daß der hiesige Landtag nicht mit dem Staat verhandelt hat, daß die staatlichen Abnehmer nicht berücksichtigt werden sollen.

Von der Stadt Karlsruhe wird befürchtet, daß die Interessen der Städte bei dem Uebergang der Reichsbahnen auf das Reich gefährdet werden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Bahnen auch selbständige Interessen haben, wie die Anhebung von Industrie usw. Eine Lösung in dem Sinne wäre zu wünschen. Es besteht auch noch keine Lösung der Frage der Kraftwagenlinien, ob diese zur Reichsbahn oder zur Reichseisenbahn kommen sollen. Die beschlossenen Eisenbahnlinien müssen vom Reich auch gebaut werden. Eine Reihe von Subventionen müssen auf Kosten des Bundes ausbezahlt werden, wenn das Reich sie nicht baut. Ein Monopol auf dem Gebiete der Kraftwagenlinien wird ebenfalls für das Reich nicht geschaffen. Die Höhe der Abfindungsumme bietet am wenigsten einen sicheren Boden für die zu treffenden Entscheidungen. Am besten ist jedoch der von der Kommission vorgeschlagene Weg. Dadurch, daß die hunderte Städte beim beschlossenen Staat bleibt, wird der Kurs der Anteile nicht sinken. Das die böhmisches Eisenbahnen nicht auch auf das Reich übergeben, bebauten, wurde. Das ist die Folge der böhmisches Eisenbahnpolitik der letzten 20 Jahre. Im Hinblick auf die Folgen, die sich aus der verabschiedeten Eisenbahnpolitik ergeben können, möchte ich hoffen, daß unsere Eisenbahnen beim Reich eine freundliche Aufnahme finden wird. Die Bahn Linien-St. Bienen sollte man zu den benachteiligten Bahnen rechnen, auch die Mittelbahn könnte man dazu rechnen. Bedacht darauf wurde es, daß der Etat für das Jahr 1920 große Anforderungen für neue Bahnen enthält. Der Rechner potentiell dann wenn die Deutschen nationalen wegen ihrer ablehnenden Haltung. Der Grund hierfür ist wohl, daß die deutschnationale Partei kein Vertrauen zur Reichsregierung habe.

Abg. Dr. Rauer (D. V.) erklärt, die deutschnationale Partei könne nicht an die Zukunft des Reiches glauben, wenn Verfassungen sie abgelehnt habe.

Abg. Dr. Rehnert (D. V.): Der Wunsch der Stadt Karlsruhe, daß sie mit ihrem Hafen nicht isoliert werde, ist ein selbstverständlicher. Die Frage solle auch vom Staat geprüft werden.

Finanzminister Köhler: Die Staatsbahnen lassen in den Besitz des Staates übergehen und so werden sich der Staat auf die Zeit zurück, in der die böhmisches Bahn gebaut wurde. Wie denken die Männer mit Friedrich III und Rechenius, wenn wir auch unsere böhmisches Staatsbahn verstanden. Das Jahr 1850 sah die erste böhmisches Bahn zwischen Mannheim und Heidelberg. Wenn es nicht es sich, daß zum ersten Male eine Lokomotive auf dieser Strecke verkehrte. Die grundsätzliche Entscheidung in der Frage der Verstaatlichung der Bahn ist schon durch die Annahme der Reichsregierung getroffen. Die Gründe, daß wir uns jetzt schon mit der Frage beschäftigen, damit die Eisenbahn schon am 1. April 1921 in den Besitz des Reiches übergehen kann, sind schon genannt worden. Dazu kommt noch der Umstand, daß sich die Hauswirtschaftsminister aus der Steuern seit dem 1. April 1920 entziehen. Haben ich bei den Verhandlungen im Reichstag vielfach mit einem Arbeitern allein geübt. Das hat böhmisches Reichertum einer außerböhmisches Verwaltung überlassen, hatten wir für mehr als. Wir haben verlangt, daß der Staatsvertrag mit Wohlwollen ausgesetzt wird. Insbesondere ein auf dem Gebiete der Wohnung des landwirtschaftlichen Charakter. Die Belegung der Eisenbahnen in Baden ist uns freigestellt. Wenn wir die Schuld erhalten, so können wir eine Rente von 54 Millionen. Wir werden sie in erster Reihe zur Tilgung unserer Eisenbahnschuld verwenden. Die Uebernahme der Eisenbahnen und Arbeiter in den Reichsbahn ist angenommen. Die Kraftwagenlinien werden der Reichsregierung anvertraut. Da der Frage der Bahnen ist noch keine Entscheidung gefallen, aus finanziellen und anderen Gründen empfiehlt es sich, daß die Bahnen beim böhmisches Staat bleiben. Wenn der Vertrag durchgeföhrt wird, muß er auch gegen das böhmisches Staates werden.

Abg. Duffner (D. V.) trat für die Verstaatlichung verschiedener Kleinbahnen ein.

Oberpräsident von Bitterlich erklärte: Die Vertreter der böhmisches Regierung seien beim Reichspräsidenten für die Uebernahme der Staatsbahn durch das Reich eingetreten.

Dann verlas Präsident Rapp noch einige Anfragen und die Sitzung wurde geschlossen. Nächste Tagung am Mittwoch, 21. April, vermittags 10 Uhr.

Der Eisenbahnerstreik in Amerika.

Amsterdam, 16. April. (B. B.) Laut Telegramm meldet die Times aus Washington, daß Eisenbahnminister Palmer durch die Streik an der West eine Warnung richtete, worin es heißt: Der Eisenbahnerstreik in der letzte große Versuch der Kommunisten in Amerika, eine revolutionäre Umwälzung herbeizuföhren. In hand revolutionäre Forderungen wird in der Kombination damit beantwortet, daß das Streben nach einer Umwälzung nichts anderes ist als ein Schritt zur Abnahme der Diktatur des Proletariats.

Remont, 16. April. (Reuter.) Sieben Eisenbahnbeamte sind verhaftet worden. Man erwartet die Verhaftung weiterer 24. Es belägen Karabinen dafür, daß der Streik seinen Höhepunkt erreicht hat. Die Ruffeder zur Arbeit hat begonnen. Die Zahl der rollenden Materialen vermehrt sich.

London, 16. April. (B. B.) Laut Reuters Telegramm berichtet das amerikanische Geschäftsjahr, daß behauptet die Hälfte der böhmisches Betriebe in Folge des Eisenbahnerstreikes stillgelegt ist, jedoch der Fortdauer des Auslaufes in einigen Tagen die Stilllegung der Fabriken nahezu vollständig sein werde.

Letzte Meldungen.

Die Krise im Deutschen Beamtenbund.

Berlin, 16. April. (B. B.) Der Geschäftsführende Ausschuss des Deutschen Beamtenbundes beschäftigte sich in seiner Sitzung vom 13. April mit der Haltung des Bundes gegenüber den Gewerkschaften und politischen Parteien, wie sie in den Rundgebungen der letzten Zeit zum Ausdruck gekommen sei. Nach eingehender Aussprache wurden folgenden Beschlüsse gefaßt:

- 1) Der Deutsche Beamtenbund hält es für notwendig, in gemeinsamen Arbeitnehmertreffen (unter Ausschluß parteipolitischer Fragen) mit sämtlichen Gewerkschaften der Arbeiter und Angestellten zusammenzutreten.
- 2) Die Beteiligung des Beamtenbundes an gewerkschaftlichen Aktionen darf nur erfolgen, wenn politische Parteien dabei nicht mitwirken.
- 3) Die Unterzeichnung von Aufrufen, Erklärungen usw. darf nur nach Zustimmung des Vorstandes erfolgen.
- 4) Ein außerordentlicher Parteitag wird am nächsten Sonntag früh, spätestens im Mai einberufen.
- 5) Die Mitglieder des Geschäftsführenden Ausschusses stellen dem außerordentlichen Parteitag ihre Ämter zur Verfügung.

Aus Stadt und Land.

Aus der Stadtrats-Sitzung vom 14. April 1920.

Den Hhdt. Beamten, Anstellten usw. soll die Gehalts-Erhöhung zuteil werden, welche die Hhdt. Arbeiter auf Grund des Karlsruher Abkommens ab 1. April d. Js. und des Stadtratsbeschlusses vom 6. April d. Js. erhalten, sofern die erforderlichen Mittel für Beamte und Arbeiter vom Bürgerauschuß bewilligt werden.

Die Gesellschaft der amerikanischen religiösen Gesellschaft der Freunde (Quaker) hat die Absicht, in den von der Unterernährung besonders gefährdeten deutschen Großstädten zunächst eine öffentliche Kindererziehung einzurichten und später die Speisung auch auf Schwangeren und Wöchnerinnen zu erstrecken. In Berlin, Hamburg, Leipzig, Kiel, Altona u. a. ist die Speisung bereits aufgenommen; nunmehr soll auch Süddeutschland einbezogen werden. Eine Hauptgeschäftsstelle mit dem Sitz in Frankfurt a. M. wird außer Hessen und Württemberg auch Baden betreffen. Die erforderlichen Geldmittel sind in Amerika aufgebracht; den beteiligten deutschen Städten entziehen lediglich Lasten durch die Deckung der Verwaltungsausgaben im Umfang von rund 2 v. H. des Bevölkerungswertes der auszugebenden Liebesgaben. Das menschenfreundliche Werk der Quaker wird dadurch unterstützt, daß die der Stadt beschließenden Lasten von dieser übernommen und die nötigen Einrichtungen für die Speisung überlassen werden. Die weitere Ausführung des Unternehmens wird der örtlichen Kommission für die Amerika-Fürsorge übertragen.

Das Verbot der Salzung von Schweinen durch Milchbändler wird auf die Inhaber von Bäckereien und Metzgereien ausgedehnt, jedoch allgemein beschränkt auf das Salzen von Buchschweinen.

Die durch die geringen Mehlanklieferungen begründete Notwendigkeit, im freien Handel erworbene Ersatzmehle zur Brotbereitung zu verwenden, und die Steigerung der sonstigen Lasten machen die Erhöhung des Brotpreises zunächst auf 3.— M. für den 3-Pfund-Brot notwendig.

Auch die Milchpreise mußten mit Rücksicht auf die Steigerung der Selbstkosten neu festgesetzt werden. Vom 10. April an beträgt der Preis für gewöhnliche Vollmilch 1.40 M., für Vollmilch 1.50 M. und für Mager- und Buttermilch 80 Pf. für das Liter.

Der hiesige Raimarkt (Rindvieh- und Pferdemarkt) muß in diesem Jahre ausfallen, weil die Stallungen des Viehhofes zur Unterbringung der an den Feindbund abzuliefernden Tiere benötigt werden und die Maut- und Klauenheute ausgetrieben ist.

Das Angebot zur Erwerbung eines Solbadhaies für die Zwecke eines Kindererholungsheimes wird abgelehnt. In der hiesigen Volksschule besetzen 22 Lehrkräfte 11 Klassen. Zur Beseitigung dieses Zustandes sind 22 Lehrkräfte erforderlich und zwar sollen 14 Hauptlehrer und 7 Unterlehrer berufen werden, wodurch ein Lehrpersonal von 297 978 Mark heraufgesetzt wird. Dieser Betrag soll in den Haushaltsplan für 1920/21 eingestellt werden.

Der Staat hat die Vergütung für Ueberstunden an den Volksschulen vom Beginn des Schuljahres 1919/20 an um 100% erhöht. Es wird deshalb mit Wirkung vom gleichen Zeitpunkt an die Ueberstundenvergütung an der hiesigen Volksschule ebenfalls um 100% d. h. von 80 bzw. 90 M. einheitlich auf 160 M. für die Wochenstunde und das Jahr erhöht. Der dadurch entstehende Mehraufwand für das Schuljahr 1919/20 mit 13.540 M. und für das Schuljahr 1920/21 mit 17.780 M. soll vorübergehend der Zustimmung des Bürgerauschusses bewilligt.

Ein großer Teil der an der Volksschule Sandhofen wirkenden Lehrkräfte ist wegen der ungenügenden Wohnungsverhältnisse in Sandhofen gezwungen, in der Nähe zu wohnen. Da andererseits die Jugendverbände nach Sandhofen außerordentlich ungenügend sind, wird, nachdem fast sämtliche Eltern zugestimmt haben, veranschlagt bis auf weiteres der ungeteilte Unterricht an der Volksschule Sandhofen eingeführt und zwar so, daß der Unterricht um 1/8 Uhr vormittags beginnt und 1 1/2 Uhr endet.

Die Zahl der lernbedürftigen Mannheimer Kinder (Schüler der höheren Lehranstalten, der Volksschule und Kinder in noch nicht schulpflichtigen Alter) beträgt in diesem Jahr nach den Angaben des Schulrates und des Jugendamtes schätzungsweise 5000. Ueber die Unternehmungen zur Durchführung der erforderlichen Erholungsreisen wird Entscheidung getroffen.

Für 15 freihändige Verkäufe von Grundstücken der Gematung Mannheim wurde die Prüfung im Sinne des Sperengesetzes vom 15. April 1919 vorgenommen. In keinem dieser Fälle wurde ein Anspruch auf Uebertragung des Verkaufsertrages erhoben, wohl aber für ein Grundstück auf der ehemaligen Gematung Saffelal.

Für die Inneneinrichtung der Baubüchse in der Othstadt soll bei den künftigen Verläufen von Bauplänen zum bisserigen Satz noch ein Zinszuschlag für die Zeit seit der Ausschüttung erhoben werden.

Das Mannheimer Brod

hat allen Zusammenhalt verloren. In der Kriegszeit war es manchmal zu hoch, jetzt ist es zu trocken. Die Hausfrau gerät in Verzweiflung, wenn sie das Frühstücksbrot aufschneidet; sie kann ihre ganze Kunstfertigkeit anwenden; das Ergebnis ist hoch nur

eine — Brodeusammlung. Die Bäcker-Zunft gibt nunmehr im Angezogenen Aufklärung darüber, warum das Brod gegenwärtig von einer Beschaffenheit ist, daß man in der schlimmsten Krisenzeit zurückbleibt. Wir müssen zu viel Streumittel, vor allem zu viel Mehl und Hefemehl, angestreut werden, weil Roggen- und Weizenmehl, die früheren Hauptbestandteile, Nebenbestandteile geworden sind.

Wir sind heute in der Broderzeugung tatsächlich soweit, daß man behaupten kann: eine derartige Rohware ist in Friedenszeiten nicht einmal dem Vieh zuzusetzen worden. Lange kann es in dieser Weise nicht mehr so weiter gehen. Selbst den vom Mehlstärken und Pflanzstoffen mit der Geduldlosen reizen. Wir halten es für selbstverständlich, daß vom Kommunalverband alle Mittel angewendet werden, damit Mannheim mit den unbedeutend austretenden Brodmengen beliefert wird. Hoffentlich spricht man bei diesen Bemühungen mit Berlin eine Sprache, die gut verständlich klingt. Eine derartige rückfällige Behandlung kann sich haben einfach nicht mehr gefallen lassen. Wenn die Berliner zuständigen Stellen unfähig sind, für die allernotwendigsten Rohwarebedürfnisse der Bevölkerung zu sorgen, dann sollen sie Reuten Blau machen, die das verhindern. Im Wirtschaftsministerium scheinen speziell in der Mehlversorgung unergiebige Fehler gemacht worden zu sein. Die Mannheimer Bevölkerung hat nicht Lust, für diese Fehler länger zu leiden, erwartet vielmehr, daß schon in den nächsten Tagen Brot ausgegeben werden kann, das für menschliche Ernährung bestimmt ist.

+ Jahresplanänderung. Vom Montag den 19. April ab hält der Personenzug 741, Schwenningen ab 1.30 nachm., Mannheim an 2.03 nachmittags, auf der Station Altrip an.

* Wiederanstellung der Beamten im Ruhestand. Das Staatsministerium hat auf den Vortrag des Ministeriums der Finanzen vom 3. März 1920 beschlossen, von der Herbeiführung einer Abänderung des § 49 des Beamtengesetzes abzusehen, dagegen zur Beseitigung noch bestehender Zweifel und Befürchtungen allgemein auszusprechen, daß den Befehlen um Wiederanstellung von Beamten, die nach §§ 32 oder 33 des Beamtengesetzes in den einseitigen Ruhestand versetzt oder die nach § 29 Ziffer 2 des Beamtengesetzes zur Ruhegehung warten, entgegen zu werden muß, sofern die Voraussetzungen, die zu ihrer Zurückberufung geführt haben, nicht mehr vorliegen und Gelegenheit zur Verwendung vorhanden ist.

Beamtenstellen-Ausschüsse. Wie uns geschrieben wird, beschäftigen die vorstehenden Dienststellen-Ausschüsse Bestimmungen in weiten Kreisen nicht. Statt Organe der Beamten sind die Ausschüsse Organe der Behörden ohne eigene Zeitung und ohne Zusammenhang mit den Organisationen, wie sie von den Lehrern schon einmal abgelehnt wurden.

Exposition von Geflügelzucht. Am morgigen Sonntag werden in der Kurfürstenschule (Gewerbeschule), Saal 4, Geflügelzucht ausgestellt. Die Besichtigung ist unentgeltlich von 10—3 Uhr gestattet.

Kleinierzucht. Am morgigen Sonntag nachmittags findet im kleinen Saal der Liedertafel, K 2, 32, eine große öffentliche Versammlung der Kleinierzüchter von Mannheim und Vororten mit Vortrag des Tierzucht-Inspektors Viehhaus von der Landwirtschaftskammer Karlsruhe statt über das Thema: Die Bedeutung der Kleinierzucht für die Lebenshaltung des Städters. Alle Interessenten, Männer und Frauen sind herzlich eingeladen. (Weiteres im Angezogenen.)

Vergnügungen.

Kaffee-Kampfmayer. Heute Samstag findet anlässlich des 30. Jubiläumstages des philharmonischen Orchesters des Kaffee-Kampfmayer unter der vorzüglichen Leitung des beliebten Musikdirektors Hedoni ein Ehrenabend unter Mitwirkung des Opern-Ensembles statt. Herr Musikdirektor Hedoni, welcher mit seinem hervorragenden Orchester während seiner hiesigen Tätigkeit sich die größten Sympathien des Mannheimer Publikums erworben hat, wird mit besonderem Wohlwollen den Besuchen auswirken, während Herr Hans Döhling mit seiner Gesangsgruppe für einen außerordentlichen Kunstgenuss bürgt. (Weiteres im Angezogenen.)

Kabarett-Kampfmayer. Heute Abend tritt erstmals der Mannheimer Komiker und Parodist Alois Böckl auf. Dem Künstler geht ein ganz ausgezeichnetes Auf voraus.

Mannheimer Strafkammer.

§ Strafkammer I. Vorsitzender: Landgerichtsrat Dr. B. R. Der auf dem Lebensmitteltatbestand angeklagte gewesene Kaufmann Paul Job hat durchsichere Mittel. Er verfuhr über Brot- und Weizenmehl, die er der Vernehmung überantworten sollte, indem er sie nochmals in Verkehr brachte. So gab er dem Bäcker Adolf Hog mehrere Bündel (angeblich, es kann auch sehr viel mehr gewesen sein) solcher Marken, wofür er von H. 80 A. angenommen haben soll. Hog galt in den Kreisen seiner Kollegen als Schieber. Bäcker Otto Kahn und Konditor Bruno Silberberg waren als seine Abnehmer mitangeklagt. Kahn allein soll 28 Zentner erhalten haben. A. soll auch anderen Bekannten Brot und Lebensmittel angeboten und abgegeben haben. Einem gewissen Bell soll er 100 Stück Rationen zu 300 Mark angeboten haben. Der beschlagnahmte Beute wurde zu 4 Monaten Gefängnis, Bäcker Hog zu 6 Monaten Gefängnis und 3000 A. Geldstrafe, Kahn und Silberberg wurden wegen Ueberschreitung der Höchstpreise verurteilt: Kahn zu 10 000 A. Geldstrafe oder 1 Jahr Gefängnis, Silberberg zu 1000 A. Geldstrafe. Ferner wird der von Hog erzielte Uebererlös von 3070 A. eingezogen. Bert. R. U. Dr. Pfeiffenberger (für Job und Silberberg), Dr. Gerhard (für Hog) und A. A. Sellg (für Kahn).

seines kriegerischen Ruhmes in Prag sogar einmal für den russischen General Ighernoff gehalten wurde und von den Tschekos eine lebensgefährliche Huldigung empfing, war wegen seines lebenswichtigen Lebens allgemein beliebt und errang mit seinen Kompositionen das große Erfolge.

Die Singplett, die Suppé in den 30er, 40er und 50er Jahren schuf, sind noch ganz in der Art der alten Wiener Musik gehalten. Erst die Erfolge Offenbachs gaben ihm den Ansporn, auch seinerseits richtige Operetten zu schaffen, und so hat er mit dem im Jahre 1860 aufgeführten „Pensionat“ die erste deutsche Operette, zugleich in der annähernden Reifezeit und letzten Führung der Handlung ein Musterbeispiel. Schon die beiden nächsten Arbeiten „Jehn Mädchen und kein Mann“ und „Frotte Burgen“ fanden den größten Anklang, und danach folgte ein Schloß nach dem andern. Unter seinen Werken befindet sich übrigens auch eine Operette „Frazz Schubert“, mit der er also bereits die Idee des „Dreimäderlins“ vorausnahm. Innermüßig schuf er weiter, und mitten in der Arbeit an der Operette „Das Modell“ überraschte ihn am 21. Mai 1895 der Tod. Er wurde in einem Ehrengrabe, das ihm die Stadt Wien widmete, auf dem Wiener Zentralfriedhof nicht weit von den Ruhestätten der Beethoven, Schubert, Brahms und Johann Strauß beigesetzt.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Ueberabend von Cory Kera (Haug). Am Freitag: Jan Kuller. Man schreibt neuerdings so viel von Erlebnissen und Offenbarungen, man redet in großen Kontrastworten und läßt sich im Grunde dennoch von Stimmungen, Strömungen und suggestiven Worten leiten. In Frau Cory Kera haben wir nun wirklich eine Seltenheit entdeckt; eine Künstlerin, die ganz Wahrhaftig, ganz Natur ist, deren Gestaltung vornehm, rein und edel wirkt, deren Seele Hände der Armbrust-Gesang in voller Größe, Vergoleis Liebeslied in neapolitanischem Belcanto, Schuderts zarte Romanze und Brahms Elegien als Bilder einer großen deutschen Vergangenheit nachempfunden weiß. Und alles mit den einfachen Mitteln, ohne Klagen! Das Rollenband (Kloppfied) und Daumers Döhl in himmlisch heiteren Melodien, Schuberts und Brahms' feinste Genrebilder seien hier besonders erwähnt, der empfindungsreiche junge Musiker mit seinem tyrischen Klavierklang und der vorzüglichen Begleitung neben der Sängerin und dem hübschen Flügel (von R. Ferd. Hede) genannt. Und nun noch ein Geheimnis: die Sängerin und Sängerinnen, die uns holla! entsetzt, haben noch allen, guten innerlichen Ueberlieferungen zunächst die Stimme als Instrument ausgebildet, zunächst Ton und Klang studiert, zunächst dem Drauf Gleichheit, Beweglichkeit, Farbe und Klang gegeben. Von diesem tonischen Studium sind sie alsdann erst zu den Ornamenten des

Drei Bullen machte am 23. September 1918 der damals noch beim Militär stehende Friedrich Biegand aus Wiesloch an die Summe von 10 M., die er auf ein Sparfahrsbuch eingezahlt hatte und zeigte dann das Buch dem Hhdt. Karl Licht vor, der ihm auf diese Vorspiegelung hin 400 M. ließ. Wegen dieser Sache ist Biegand heute angeklagt. Licht ist übrigens nicht geschädigt, da Biegand Frau ihm das Geld ersetzt hat. Das Urteil lautet wegen der Vorstrafen des Angeklagten auf 1 Monat Gefängnis.

Stimmen aus dem Publikum.

Stadtbahn-Zustellort.

Aus den Veröffentlichungen geht hervor, daß der Stadtrat zum Abzug geschlossen hat. Leider kann die Form, in der dies geschieht, nicht unüberprüft werden. Die Stadterwaltung gibt bekannt, daß mit einem Teile von Jahreskarteninhabern eine Einigung bezüglich der zu leistenden Nachzahlung nicht erzielt werden konnte, u. daß infolgedessen das Schiedsgericht angewiesen werden soll. Es muß daher mit aller Deutlichkeit wiederholt werden, daß eine Einigung überhaupt mit keinem Jahreskarteninhaber versucht worden ist. Würde ein Versuch gemacht werden sein, dann hätte es nicht erst eines Schiedsgerichts bedurft, sondern die sofortige Befreiung vom 3. d. M. ausgedreht.

Weiter behält sich die Stadterwaltung in ihrem Beschlusse vor, die Zahlung von 15. April entsprechend dem Schiedsgericht zu verlangen. Dieser Beschlusse läßt auf eine mehrwöchige Unterbrechung der Stadtbahn-Direktion schließen. Im 5. 2. der erwähnten Verordnung, die schon einmal im ersten Eingelände angeführt wurde, heißt es: Die Entscheidung der Schiedsgerichte ist unanfechtbar; ihre Wirkung beginnt mit dem Tage der Verkündung des Schiedsbeschlusses. Es wäre daher von der Stadterwaltung richtig gewesen, den Vorbehalt in der Bekanntmachung wegzulassen. Das demnach zustimmende Schiedsgericht wird in die Sache nach allen Seiten hin eingehend zu prüfen haben. Nebenher gesagt, beträgt die Zahl der Einsprecher ungefähr 100. (Konstanz.)

Aus Ludwigshafen.

p. Töchter Unglücksfall. Der 52 Jahre alte, Friesenheimerstraße 15 wohnhafte Proturist Alfred Schid, der in der vorletzten Nacht, weil er sich unwohl fühlte, am Gangfenster Luft zu schöpfen suchte, bekam das Uebergewicht und stürzte in den Hof, wo er tot liegen blieb.

r. Ueber den Religionsunterricht in den Volksschulen der Pfalz wurde zwischen Vertretern des protestantischen Konsistoriums, des Pfarrvereins und des pfälzlichen Kreislehrervereins eine Vereinbarung getroffen, in der es heißt: Geistliche und Lehrer sind bei Erteilung des Religionsunterrichts gleichberechtigt und gleichverantwortlich. Dem Geistlichen steht ohne besonderen Auftrag der kirchlichen Oberbehörde kein Aufsichts- und Prüfungsrecht über den Religionsunterricht des Lehrers zu. Die Kirche hat das Recht, durch besondere Beauftragte in der Regel alle zwei Jahre von dem Stand und Betrieb des Religionsunterrichts Einsicht zu nehmen und durch Vermittlung der Ortsbehörde auf Abstellung von Mängeln zu bringen. Der Geistliche soll in der Regel den Katechismusunterricht, der Lehrer die biblische Geschichte und das religiöse Lied übernehmen. Eine genauere Stoffverteilung bleibt näherer Vereinbarung vorbehalten, bei Behinderung wird gegenseitige Ausschiffe empfohlen. Eine Durchsicht des religiösen Unterrichtsstoffes und eine Neubearbeitung der religiösen Lehrbücher sowie der Instruktionen sind zunächst nach unter Zugiehung von Lehrervertretern vorzunehmen.

Kommunales.

X. Mosch (Amt Gillingen), 15. April. Die Gemeindeverwaltung kaufte das Gas- und Elektrizitätswerk Mosch von der bisherigen Besitzerin, einer Berliner Aktiengesellschaft.

X. Offenburg, 15. April. Der hiesige Kohlenbezugsverein hat die Stadterwaltung aufgefordert, in Verbindung mit dem hiesigen Staat das Schürfrecht im Kohlenbergwerk Berghaupten-Diersburg zu erwerben und die Kohlen für die Stadt Offenburg nutzbar zu machen. Der Stadtrat beschloß, die Eingabe dem Ministerium des Innern vorzulegen.

X. Freiburg, 15. April. Nach einer Darstellung der Finanzlage der Stadt Freiburg im Jahre 1918 stellt sich keine Verminderung des Stadt 8.6 Mill. Mark. Gegenüber 1917 bedeutet dies eine Vermögensvermehrung um 1 157 125 Mark.

X. Weersburg, 14. April. Der Bürgerauschuß stimmte dem Antrage der Stadt an die staatliche Ernteleitung des Kreisamtes Gillingen zu. Die Kosten belaufen sich auf etwa über 300 000 M. und können zu einem großen Teil durch Verkäufe aus den Beständen der hiesigen und hiesigen Wälder gedeckt werden.

X. Worms, 15. April. Die Jagd auf Schieber und Schleichhändler wird jetzt hier mit Erfolg durchgeführt. In der jüngsten Stadterordnetenversammlung teilte Polizeikommissar Schulte mit, daß seit 1. März in Worms eine Kontrollstelle errichtet ist. Wie sehr der Schleichhändler und der Mäcker eine Sandplage gewesen, geht aus der Tabelle hervor, daß die Kontrollstelle in wenigen Tagen 35 jener Brotretreibe, 65 M. Röhre, 44 Pfund Herdeseife, 22 Pfund Klebseife, dann wieder 170 und 257 Eier, 850 Pfund Mehl, 150 Donnhöfe und vieles mehr beschlagnahmt hat. Die Kosten der Kontrollstelle mit 65 000 A. werden bemittelt. — Die Abänderung der weltlichen Jugend an den höheren Schulen steht in immer stärkerem Maße ein. Dafür bereiten sich in geeigneten Anhalten die Mädchen immer mehr auf den Hausfrauenberuf vor. Es ist deshalb die Errichtung einer Frauenschule notwendig geworden. Die nötigen Mittel und 35 000 A. einmalige Ausgaben und 21 000 A. laufende Ausgaben wurden von der Stadterordnetenversammlung bewilligt. — Es wurde noch beschlossen, für 200 000 A. 50 Pfennig-Rente eine herzustellen zu lassen. — Für die Einweisung bedürftiger Kinder

Portrages fortgeschritten; man hat auch wohl „schwermetallische“ Naturen und „kalte“ Stimmen ausgestellt. Darüber hinaus muß sich jeder Künstler nach seiner besonderen Art entwickeln, und so mag Frau Cory Kera — die auch eine gewinnende Erscheinung ist — zu der Reife geblieben sein, deren wir uns gestern erfreuen konnten. Die Stimme selbst ist ein jugendfrischer, edler, mittlerer Sopran, der in den zwei As-Oktaven von labellerer Glätte war. Die Sängerin hat viel gelernt, aber Frau Cory Kera ist mehr eine musikalisch-gebildete Ueberläuferin. Ich mache hierüber keine großen Worte und wiederhole nur: gestern haben wir eine Seltenheit entdeckt! Arthur Blah (in Vertretung).

Ueber- und Ueberabend von Walter Kirchhoff. Die Gemeinde Walter Kirchhoffs wächst noch immer und er befruchtete auch diesmal durch ausgezeichnete Leistung seinen guten Ruf. Er ist derselbe geblieben, stets bestrebt, ausgebreitete Blase zu vermeiden, und bewies auch durch sehr gute klassische Ausführung der lyrischen Gesänge von Schumann, daß er auch im Konzertsaal Interesse zu wecken versteht. Sein von Natur aus schlantes, bewegliches Organ, das so der größten Kraftentfaltung fähig ist, zeigte vor allem in der Uebersetzung der „Schöpfung“ von Haydn ein wunderbares Plans. Daß dieser stimmungsgemäße Tenor den Wagnerstil nicht auch auf Liedinterpretationen überträgt, ist ein erfreulicher Gewinn für die Konzertbesucher. Vielleicht war sein einziger Fehler der direkte Uebergang vom Forte zum Piano, aber das sind ja Kleinigkeiten, die man gerne überhört, wenn man an all das Wundervolle denkt, das uns der Abend brachte. Fröhlich zeigt als Klavierbegleiter das Seine, um den Gesangsbeiträgen den Eindruck des Außerordentlichen zu sichern. Der enthusiastische Beifall der Zuhörer veranlaßte Kirchhoff zu drei Zugaben.

Ueber- und Ueberabend. Die heutige Volksvorstellung im Abonnement „Don Carlos“ beginnt um 6 1/2 Uhr. — Im Neuen Theater geht morgen das heitere Familienstück „Billis Frau“ in bester Besetzung in Szene. — Die Besetzung in dem am Montag, den 19. April, im Nationaltheater zur Erstaufführung gelangenden Schauspiel „Baumarchais und Sonnenfels“ von Heinrich Eduard Jacob ist folgende: Raunig — Wilhelm Kolmar, Graf Seiler — Georg Köhler, Sonnenfels — Frh. Albert, Baumarchais — Rog Grünberg, Filippino Marcia — Josef Kerker, Hoffelns — Karl Reumann-Hoditz, von Frey — Walter Lutz, Weini — Alfred Randorn, Drak — Hugo Böhm, Offizier — Adolf Jungmann, Krumpholtz — Monika Bronislawa, Sonnenfels' Mutter — Julie Sanden, Bobette — Elise de Bonk, Gräfin Coudbenhove — Gene Wittenfeld, Kammergöze — West Gerlach.

Ueber- und Ueberabend. Heute Samstag, den 17. April, um 7 1/2 Uhr, hielt Herr Ludwig Hardt in Berlin für die Mitglieder der Sternwarte in der „Harmonie“ aus Dichtungen Goethes, Kleists, Rilkes, Wedekinds, Morgensterns und vieler anderer Dichter.

Der Schöpfer der Wiener Operette.

(Zum 100. Geburtstag Suppés, 18. April.)

Unter den Musikern, die auf dem Theater- und Vergnügungs- markt besonders geliebt und hoch bezahlt sind, steht noch immer die „Wiener Operette“ mit an erster Stelle. Sie ist ein Baum, der begriffen worden für eine bestimmte Art leichtsinniger Musik, die in wohlhabenden Kreisen der Donauemise dominanter ist, als eine bestimmte Form der Liebesoper, die ihren eigenen, freilich höchst primitiven dramatischen Gegebenheiten gehorcht. Der Begründer dieser Gattung, die in den Werken Lehars und Oscar Strauß' wohl ihren vor dem Krönung des Höhepunktes ihrer Erleuchtung erreichte, war Franz v. Suppé, dessen beste Arbeiten, wie „Die idylle Salate“, „Tranz v. Suppé“, dessen beste Arbeiten, wie „Die idylle Salate“, „Boccaccio“, „Fotiniha“ usw. ja noch heute nicht vom Spielplan verschwunden sind und der daher an seinem 100. Geburtstag nicht nur in der von ihm geschaffenen Kunstform, sondern auch in den Werken seiner eigenen Schule noch sehr lebendig fortlebt. Die Wiener Operette ist ein leichter, künstlich ziemlich tief geklammelter Ableger der klassischen Wiener Musik, herangezogen aus dem anpruchsvollen Genre des Singplett und der Liebesoper, die von gebildeten „Kunstkomponisten“, wie Benzel Müller, seit langem an der Donau gepflegt wurde. Offenbar, der „Operettenzauber“, der um die Mitte des Jahrhunderts von Paris aus die Welt mit seiner neuen Rhythmus feignierte, hat dann auch in Wien die Kräfte entbunden, bis hier eine mehr deutsche Art der Operette schufen. Suppé war es, der die Wiener Operette für deutsche Verhältnisse umgestaltete und die Gattung schuf, der dann die Strauß, Millöcker, Genée und die vielen anderen bis auf den heutigen Tag gefolgt sind.

Suppé entstammte einer belgischen Familie, die nach Cremona übergesiedelt war und aus der ein Mitglied dann eine Beamtenstelle in Spalato in Dalmatien bekleidete. Dieser Kreisleiter heiratete eine Wienerin, und das Paar hatte einen Sohn, dessen großes musikalisches Talent sich schon früh offenbarte. Franz sollte auch Beamter werden, zeichnete sich aber bald durch seine Virtuosität auf der Violine, die man ihm zu lassen erlaubt hatte, aus und wurde nach eigenen Kämpfen mit der Familie Schüler des Wiener Musikkomponisten, bis er dann als Kapellmeister am Hofopertheater in Wien und später als Kapellmeister an verschiedenen anderen Wiener Bühnen das ihm gemäße Gebiet des Schöpfens gefunden hatte. Er hat für die Bühnen, an denen er tätig war, Hunderte von Vollen, Aufführungskräften und Zauberstücken musikalisch illustriert und so die beste Lebung für seine späteren Operetten gehabt. Auch der „ersten“ Musik wandte er sich zu und komponierte eine Messe, ein Requiem, eine Einsonne, Duos, Quartette usw., die zwar keine große Bedeutung haben, aber doch für seine feine musikalische Bildung zeugen. Der holländische Mann mit dem langen Schauer- und Vollbart, der wegen

Blätter für Bildung und Wissen

Kinderlied im Frühling.

Wie geht es denn im Frühling zu,
 Herr Eselbörn, sag mir du? —
 Die Sonne scheint und meint nicht so,
 Der Nachtfrost tunkt mich schadenfroh
 In meine schwarzen Kleider,
 Drum laß ich meine Knospen dein
 Und die ich verbrüßlich, weil ich bin,
 Als mißgestimmter Bester!

Wie geht es denn im Frühling zu,
 Frau Weib, sag mir du? —
 Ein neuer Vers im alten Lied,
 Wer nicht müßigt, heißt Schirrenfeld,
 Der Schmeißling in die Schmelze, —
 So immerhin laß aus dem Haus
 Ich meine Käpplchen aus,
 Doch vorförmlich im Pösel!

Wie geht es denn im Frühling zu,
 Schneeglöckchen, sag mir du? —
 Mich tröf der Sonne süchtiger Ruh,
 Da blüht ich, weil ich blühen muß,
 Und traue ihrer Treue,
 Sie schickt oft mich in April,
 Und doch: In jedem Jahre will
 Ich ihr vertrauen aufs neue!

Börries, Freiherr v. Münchhausen.

Rus Anzengrubers „Selbstgesprächen“.

Waldwig Anzengruber wird erst jetzt, nachdem 30 Jahre nach seinem Tode seine Werke frei geworden sind, die Stellung als Dichter ihrer finden, die ihm gebührt. Allenfalls werden neue Ausgaben seiner Werke vorbereitet, in denen auch mehr als bisher seine nachgelassenen Schriften berücksichtigt werden, und bei einem solchen Einblick in seine Gedankenwelt wird man erkennen, daß dieser geniale Dichter auch ein eigenartiger Denker und Weltanschauer war. Man hat schon bei seinen Begehren darauf hingewiesen, wie große Verwandtschaft manche seiner Ausprüche mit den philosophischen Systemen Spinozas, Schopenhauers oder Ludwigs Feuerbachs hätten, und doch hatte er bei der Abfassung seiner Schriften nicht von ihnen geleitet. Welche kostbare Schätze von Lebensweisheit noch im Nachlaß des Dichters ruhen, davon gibt der Biograph Anzengrubers, Anton Reitelheim, charakteristische Proben in einem nur kurzen bei Eduard Straube in Wien erschienenen Buch „Neue Gänge mit Waldwig Anzengruber“.

Aus den Hunderten und Aberhunderten von Einflüssen und Gedankenreihen, die sich in seinem sorgfältig geordneten „Schriftentwurf“ form- und kunstlos auf Papierblättern und in Reigen kleiner hingeworfener Handschriften, wählte er eine Anzahl von Selbstgesprächen aus, wie sie der Dichter in seinem Innern zu halten pflegte und dann in flüchtiger Niederschrift dem Papier anvertraute. Sein lebensphilosophisches Denken um Erkennen und Wahrnehmen spricht aus diesen Selbstgesprächen, wenn er z. B. ausruft: „O wie leicht durch Worte Verleibigen, die Ihr Ruhe findet im Gedanken, wori Ihr fern von Gland, Rot und Gebahren als Trost hinter den Schladtreiben steht, nehmt doch und, die wir im Kampf des Daseins in den dordersten Reihen schlagen, nach einer auch einschneidenden Wunde den wilden Auffahrt nicht über.“ Ein anderer Teil bezieht er sich folgenden „altheitliche Gebet“ aus: „Unter allen diesen Kältern und Schwächen, unter all diesen lächlichen Reden und Schmutzschichten schlägt ein Herz, das in der Stunde des Wehens sich zusammenfaßt und entweder aus unfernen Abhängen wegfährt oder sich mildert. Darin liegt die jüdische Kraft dessen, was wir als Mitleid und als allgemeines Gland bezeichnen, und dem wir, wir erkennen es, nur zu feuernd vermögen, was die allgemeine Liebe, die uns dormalen noch wie ein loses Gewand umhüllt, und deren wir uns endlich ganz bewußt werden können, damit es bei unfernen Handeln und Unterlassen heiße: Im Namen jener allgemeinen Liebe, die uns verbindet. Amen.“

Dieses Selbstgespräch zur ganzen Welt, das den wunderbaren Gedanken seines Dichters anknüpft, offenbart sich in seinem bis in die Aenderzeit zurückreichenden, in allen Altersstufen wiederkehrenden geheimnisvollen Seinsgefühl mit der Natur. Als Schopenhauer die Natur, die er beim Lesen einer Gemäldeschilderung sah mitten in die hier dargelegte Natur verlegt. Als reifer Dichter kann man in Schönbrunn einmal plötzlich seine Mutter sehen sich zu sehen und betrachten die Erde, die ja, hundert Jahre unter meiner Füßen lag, hüß und gleichsam als die Erde, die einst, sei es bald oder spät, statt des Himmel über mir liegen wird.“ Diese Stimmung verbesteht er sich in einem anderen Selbstgespräch mit den Worten: „Der mächtige, der Grund der Schönheit der Natur, der Kunst geht im letzten Grunde davon hinaus, daß die Verjüngung des Ich aufgehoben und alles im Sinnen, Schauen, Empfinden, Genießen gleichsam verlor sich nicht mit als tätig empfunden wird.“ So erhebt er ihm das „Seinsgefühl“ als das höchste: „Ihr könnt alle Religionen umwenden. Der Materialismus mag die Menschen selbst bezeichnen. Eines jedoch, das Hohe, das Heilige, das Göttliche, das in den Menschen selbst heßt, das könnt Ihr nicht binnereisen. Darin liegt die Liebe, und diese Liebe findet einstens ihren Tag. Darin als Torkheiten, Greuel und Mordmordigkeiten der vergessenen Zeitalter glänzt ihr Schein durch den Quarm der Zeit verhalten. Sie wird bleiben — in den Herzen der letzten Menschen erst vergehen!“

Die logischen Verhältnisse, in denen üppige Bewußtsein neben namenloser Not leben, waren ihm ein unerträgliches Schmerz, und er sah die Katastrophe des Weltkrieges voraus, wenn er jorcht: „Ihr wollt in Schreden und in brutal vornehmender Gewalt dem anderen über sein, er zahlt Soldaten, Kanonen, Schiffe, Ballons, Kanonen usw. Es bezieht sich ihn der Wehrkraft, erdrückt ihn jedes Verbrechen und er glaubt wieder, laum zum Schlag entschlossen! Aber in ganz unwahrscheinliche Verzweiflung wird des menschlichen Wesens die einzig das Leben verkündende Individuen fügen; dann dürfte sich das Resultat ergeben, mit welchem die Großen und ihre Genossen nicht gerechnet haben.“ Er selbst ließ dem Ideal sein. Wenn Du so recht eindringlich über den Inneren des Lebens nachdenken ließt, Jahre durch aufgeschlüsselt wurde, heißt es in einem Selbstgespräch: „und Du beginnst auf einmal zu denken, wasu fortwähren schaffest! Sei kein Narr, mach' Dir es leicht! Höre nicht auf diesen Damm. Halte treu zu Deiner Kunst. Opfere nicht ein Ideal, nicht das Streben nach Vollendung, nach Schönheit, der Mensch hier nach Gold, dem Dammern. Wie tief Du Dir selbst mach' tris, wenn Du alles, was in Dir liegt, zum Damm ausbreichst, daß heißt Du sozist, wenn Du den entgegengelegten Schritt nur verweigert, an der moralischen Bewußtsein und Selbstverleugnung, die Dich bebrängt.“

Die Heimat — unsere Werkstätte.

Von Dr. Siegfried Bräse - Berlin.
 Durch den Weltkrieg mit seinem unfaßbaren Ergebnis, seinen unvorstellbaren Begleiterscheinungen ist mancher schlichte Mann in seinem materiellen Empfinden wandelnd, getrieben, so tritt der Heimat wieder, die es nur durch die hellenden Reden der Rede werden, die in bedrängten Zeiten unserer Geschichte schon immer ein Rettungsanker für das deutsche Volk geworden sind, und die den Nationalgefühl durch den Weltkrieg erst neu erwachen lie. Das ist die Heimat, die nicht durch die Hoffnung auf eine bessere Zukunft, sondern durch die Lebensnotwendigkeiten der Heimat bewahrt werden soll, verflocht im vereinigten deutschen Landtag 1848 als eine unzerstörbare Überzeugung. Gerade einen solchen

Haar, dem wir heute zustreben, würde die tragende Stimmung entgegen, sollte diese Nährquelle versiegen.

Allerdings zeigt heute auch die Heimat, der landschaftliche Bedingungen und Wirtschaftsbereich eines bestimmten Volksschlags, ein herberes Licht als gewöhnlich. Überall in Deutschland sind die Lebensumstände außerordentlich erschwert, überall kann nur angepannte Arbeit sie bewältigen, und der eheliche Ertrag ersischt unter den ungenügenden Nachkriegslohn kaum das lebensnotwendige Maß. Die Verführung, auszuwandern, ist groß, sind nur erst die Schranken der Welt gegen das Deutsche abgetragen. Wie im bestärkten Schöngarten meint man, überall sei es erträglicher als gerade an diesem Platz. Schon einmal, vor hundert Jahren, ergriff der gleiche Gedanke mit angedeuter Leidenschaft die Menschen und wurde in „Meisters Behr- und Wanderjahren“ von Goethe zur Bestimmung der Humanität verführt. Gedämpfter klingt er dann aber bei Freiligrath wider, der selbst früh und später nochmals die Fremde schmiedete und sie bis in weite Ferne visionär erforscht in dem schönen Auswandererlied: „Ich kann den Blick nicht von euch wenden.“ Hories Ruh droht heute aufs neue die vom Kongler Capriol geprägte harte Alternative: „Wir müssen Waren exportieren oder Menschen“ nach der Debet-Seite persönlicher Abzug zu senken. Aber selbst abgesehen von dem Verlust für unser Land an rührigen, entschlossenen Menschen und den materiellen Verlieren, die ohne Gegenleistung mit ihnen auszuwandern — auch in anderen Jonen hat der Kampf ums Dasein sich gewaltig verschärft. In einem von der Natur so begünstigten Lande wie Argentinien leidet der Mittelstand ebenso schwer unter der Welterschöpfung der Wucherpreise, und sie potenzieren sich für den deutschen Einwanderer, dessen Wort in Argentinien nur für einen Großen zählt. Im Osten wieder werden die Verhältnisse nach lange nachschüttern, ehe stetige Hände ihre Werkstätte finden.

So soll man die Frage „Heimat oder Fremde?“ nicht nur vom Gefühlsstandpunkt, sondern vor allem von der praktischen Seite ansetzen. Ueberhaupt wurden die Vorstellungen von der Heimat aus vielfach zu illusionär gefärbt und übertragen sich in derlei Weise auf das Unbekannte. Das machte sich schon im Schulunterricht geltend und in den wohlgemeinten Vorträgen mancher Vereine. Ueber das Ziel hinausgehend in ihrem Verismus z. B. gegen die Nationalität, gerieten sie in Widerspruch auch mit berechtigten wirtschaftlichen Interessen und schufen Mißtrauen gegen den gefunden Grundgedanken. Wohn- und Werkstätte soll die Heimat zuvörderst sein, es immer mehr werden; das stellen auch die Bodenreformer an die Spitze ihres Programms. Auch die fernligenden Heimatdichter, Arth Neuter („Rein Hüßung“), Peter Rosegger („Lob der Heimat“), Gerhart Hauptmann („Die Weber“), schildern kein Rosenrot von Empfindlichkeit. Sie suchen, was Gullas Fremot dem Roman „Soll und Haben“ voranschickt, Volk und Stamm bei der Arbeit, im harten Kampf mit dem Schicksal. Und Goethe fand als Straßburger Student an der ersten Wanderschaft die von behohem Volk zeugenden, reifen Kornfelder am schönsten. Gerade der Eindruck lieblicher Landschaft selbst samt der Wiederkehr des Menschenlachs oft unter ihrer Behandlung als paratrischer Auloris, als Herber der Fremden mehr denn unter den Werkzeugen bodenständiger Wirtschaftlichkeit. Wie sind die Berge der Schweiz durch die Ueberhöhung mit Fremdenhöfen entzauert worden, wie Karlsbads liebliches Talbild! Da gegen brauchen selbst maßvolle Kritiker nicht unbedingt häßlich zu wirken, passen nur Amd und Form der natürlichen Umgebung sich an. Denn auch der Ruhbau ist schön, in dem ein wesensteigener Zweck rein und unabweisbar sich ausdrückt.

Genießt die unentgeltlich gewählten Jäger der Heimat, die selbst einem beschiedenen Landchaftsbild nicht murren, sollen wir nicht übersehen über den Größten der Stunde. Aber gerade dann wirken sie immer wieder frisch, wenn ihr Vortag durch laure Wertmögen beständig neu sich verdient und verlängert.

Der Tanz als Kunstwerk.

Von E. Stein (Berlin).

Radend verboten.
 In keiner Zeit als der gegenwärtigen, da Alles kämpfen auf dem Gebiet menschlichen Schaffens höchste förderliche und wertvolle Leistungsfähigkeit erfordert, hat keine Zeit nach Schönheit, nach Harmonie sich bemerkbar gemacht. Nach Schönheit und Harmonie des Körpers und der Seele; das heißt nach einem gefunden, gut trainierten und dadurch schönen Körper, der einen gefunden und starken Geist erzeugt — nach einem gefundenen Geist der sich nach seinem Bedürfnis demnach eine schöne und harmonische Umkleidung erschafft.

Wir haben längst jene Platanen hinter uns gelassen, da Schönheit, umso die Frau betreffend, identisch war mit Arithmetik, ja Hinfälligkeit des Körpers. Ueber eine Zeit der Erbschaftsma des milderer Werttheismus scheint die Gegenwart nach wogem Tosten einen Weg zur Wiederbelebung der Antike anzufolgen. Körperkultur, ethnische Körperübungen sind die Begriffe geworden, auf denen sich in neuerer Zeit allerhand Solenne und Schulen aufbauen.

Es mag verständlich sein, daß der gegenwärtigen Epoche bewußtes Empfinden des vordereilen Körpers durch ein Maß übermäßig wurde, das zur Natur in engerer, unmittelbarer Beziehung steht, als Europa. Kallistien, mit seinen ersten Freilichttheatern, mit den großartigen Beständen seiner Studenten, den Barthesien, einem fundierten und schillernden Tanz, gewann Wohlstand für die letzten Jahrhunderte Europas. Aber wo durch Jahrhunderte eine rittorische, farbenreiche Bevölkerung sich einer Landschaft von ständiger Großmut anpaßte, wo Menschen mit abwechselnd thronische ihre Träume in Toren umsetzten, wo Menschen von praktischer Einbildungskraft ihre Seelentationen zu Kunstwerken wachen ließen, konnte ein und ein Schöpfungstriebe Murren lassen. Ein Schöpfungstriebe, der sich durch seine künstlerische Eigenart wesentlich von dem Talentdrang der Amerikaner heidet.

Aus dieser Umwelt mit dem tropischen Hinterland, mit der wachsenden Rebellionskraft vorlicher Länder, mit der Sinnlichkeit Griechenlands, fand die kallistische Jodoros Duncan die ersten Anregungen an für ihren persönlichen Tanz. Und nach Art des stolzen Mercurius erhebt sie sich diesen persönlichen Tanz durch die Annuit rhythmischer Bewegungen, die sie arabischen Stützen, Kellers Wendenbilder lehren. Die Idee ihres Tanses beruht darin, Körper, Wänden, Gefühlen nach ihrem persönlichen Empfinden rhythmischen Ausdruck zu verleihen. Und diese künstlerische Fähigkeit entwirrt der natürlichen Annuit eines gefunden ausdrucksfähigen Körpers und eines gefunden und demuten Geistes.

Der einem Scherecht hat etwas mehr brachte die Duncan ihren Tanz nach Europa. Gerade um damit das erkrankte Bewußtwerden von Schönheitsmoralitäten fürnehmlichen Seins.

Alle ihre Radfahrer. Sie sah naturgemäß individuell wie Künstlerin von ihr unterschieden müssen, sind dennoch das Gemeinsame: der Tanz soll dem Fühlen und Verfühlenden ihrer Weltanschauung verweisen. „Denn wenn man sich selbst tanzt.“ sagt Oscar die in seinem Werk über „Den Tanz“. „Janat man seine wertvollsten Reaktionen, seine höchsten Gefühle und Bestenkräfte, seinen Körper als Seele und seine Seele als Körper — man tanzt die Kunst, die das Leben nicht brauchen kann und demnach fernsichtig verbleibt.“ Man kann die unvollständige Wahrhaftigkeit von elstter, geleisteter Werke, nichts als schönen Stimmen verheer, nichts als Schöne der Sempable und Hochachtung und Welt- und In-der-Phantasie!

Diese persönlichen Kunst, diese Körperlich-seelischen Ausdrucksmöglichkeiten, haben wir ebenfalls bei den Tänzern unserer Kultur, Alexander Sacharoff, die Pawlowa, die Polina Sem, die Mabelina, Ellen Teis, geben an. — Seit August, Dorothea und Tänzler war, eine vollkommen unabhängige Verbindung in die Welt gekommen, eine ganz unabhägliche „Schöpfung“ in der Ehre des Lebensnotwendigen geworden und hatte ihren Einfluß auf die Kunst Europas geltend gemacht. Während das Petersburger Ballett nach der Romantizität behaupten sollte, behiet man

darob nicht mehr in der Kunst Sacharoffs. Sein Tanz ist ein geistvolles Schauspiel — von erstaunlicher Lebendigkeit wirken bei den ausdrucksfähigen Aktionen seine Hände mit. Sacharoff hat die Grischen genau studiert; aber er überträgt ihre Plastik und Schilderungen ins individuell Russische. Die Höhe seiner Kunst liegt jedoch dort, wo er sein tiefes Verständnis sprechen läßt; das ist: astruffische Religion. Dies tiefe Sich-Beugen des ganzen Menschen ist wie ein Gottesdienst der Bewegung, der auf den Zuschauer als Erlebnis wirkt.

In dieser Kunst ist der Geist vollkommen Herr des Körpers geworden; aus unendlicher Erziehung und Übung, einer fast unheimlichen Technik erstanden die Tänze Sacharoffs.

Fröhlicher, wenngleich auch von Herber Goethe, sind die Tänze Clotilde von Terpa. — Voll heiterer Annuit und Sinnenlust leben auch die Schwestern Wiesenthal den Russen gegenüber. „Was ich unter Tanz verheiß“, so charakterisiert Elsa Wiesenthal ihre Kunst: „ist einfach die Kunst, der Drang, sich mit Musik, mit Mythos zu bewegen. Wenn ich tanze, will ich niemals darstellen, weder einen Vorgang, noch einen Gedanken, kein Symbol und kein Gefühl — ich will nur tanzen, nur tanzen, selbst die längere Bewegung hat für mich nichts mit Literatur zu tun, nichts mit dem Drang, nichts mit der Pantomime, nichts mit der Plastik und Malerei.“

Demnach scheint diese Art des Tanzes in der Tat die wesentliche Sprache einer Persönlichkeit, wie Oscar die sie versteht. Dennoch: auch die Schwestern Wiesenthal sche neu von materiellen Vorbildern nicht ganz unbeeinflusst: ihr Niederwandlung zeigt z. B. mit Studis Gemäße der „Tanzentwerfer“ verglichen, auffallende Ähnlichkeiten. Jener mag naturwüchsig sein, dieser künstlerisch: die Bewegung, der Rhythmus schwingt gleichartig durch beide Bilder.

Aus der Erscheinung dieser neuen, individuellen Art des Tanzes hat sich die Idee einer künstlerisch-rhythmischen Schulung des Körpers entwickelt und verbreitet. Eine neue Richtung körperlicher Training, deren Grundmotiv das physisch und seelisch Individuelle betont und zum Ausdruck bringt. In diesem Zusammenhang waren und sind die Lehretmeister der neuen Körperkultur alle vereint: Jacques Dalcroze, Elisabeth Duncan, die Schwester Jodoros, das Kasseler Seminar, die Jodoroserin Weh Kengendia — und sie treffen sich wieder in ihrem Ziel: ethnische Annuit und Gesundheit sollen Hand in Hand gehen; das eine soll durch das andere gefördert und erreicht werden. Der Tanz, rhythmische Plastik, soll bewußteste und natürlichste Kunst werden. Das gefestigte Bewußtsein von der Annuit der Gewerbe, der schönen Linie des Körpers, die durch Schulung und Konzentration des Willens erreicht werden, wird sodann veredelt auf die geistigen und seelischen Fähigkeiten des einzelnen wirken. Die äußere Sicherheit der Bewegung wird die innere erzeugen, wird Natürlichkeit schaffen, eine Vorbedingung der Höflichkeit des Dergens.

Automobil und Flugzeug in der Sahara während des Krieges.

Von Albert Bende-München.

Die Franzosen haben eigentlich erst während des Krieges, von der Not gezwungen, die Sahara als Verkehrsmitel kennen gelernt; sie haben Automobil und Flugzeug in den Dienst gestellt, und die Zeit dürfte daher nicht mehr fern sein, in welcher die alte Kameraravane, die „Mehar“, die zur Durchquerung der Sahara zwischen Nord und Süd ungefähr drei Monate brauchte, für solche langen Reisen der Vergangenheit angehört, ebenso wie heute der Postwagen Berlin-München oder Berlin-Damburg nur noch in der Erinnerung besteht. Die Franzosen wurden hierzu von der Not gezwungen und dem Kriege wird es die Sahara zu danken haben, wenn sie als Verkehrsgebiet aufgeschlossen wird. Die Türens, die Bewohner der Oasen der westlichen Sahara, wurden nämlich auffällig; sie wollten die französische Herrschaft abschütteln und die Sahara wieder den freien Kindern der Wüste zuwenden, wogu sich ihnen die günstige Gelegenheit zu bieten schien, als die Franzosen den letzten entscheidlichen Rinn aus der Sahara, ebenso wie aus ihren sonstigen Kolonien herausgezogen hatten, um ihn auf dem Kriegsschauplatz zu verwenden. Da galt es rasche Verbindungen zwischen den einzelnen, aufs äußerste geschwächten Posten herzustellen; Versorgung und Munition mußten rasch nachgehoben werden, und das konnte nur das Automobil oder noch besser das Flugzeug leisten. Aber von der Verwendung des Flugzeuges konnte in dieser jeder Reparaturmöglichkeit und sonstiger Hilfsmittel baren Gegend, welche auch die Orientierung ungeheuer erschwerte, vorläufig noch keine Rede sein, und für das Automobil stand die Sache wegen der völligen Unwegbarkeit fast noch schlimmer. Ein Versuch, mit einem besonders gebauten Fahrzeug, halb Fieger, halb Automobil, die „Sauterelle“ (Ochsenrad genannt, wurde schon zu Beginn des Krieges gemacht. Man legte mit diesem Fahrzeug, das auf dem härteren Boden der Dünenberge fuhr und die tief sonstigen Dünenständer überstieg, die 400 km. lange Strecke d'Alra-Quarala allerdings in 12 Stunden zurück, wobei man gelegentlich eine Geschwindigkeit von 80 km. in der Stunde erreichte; aber in Quargia waren die Bedingungen bis zu den Folgen abgefahren und man mußte die Räder des Fahrzeuges auf Mühlstein mit Kamelhaaren umwickeln, so daß diese Mühlstein nur sehr langsam und langsam vorstatten ging. Kurz vorher hatte man an einem entlegenen Ort der Wüste durch Zufall die Reichen einer Flugzeugmannschaft neben ihrem unversicherten Flugzeug gefunden. Sie hatten die Richtung verloren, hatten wegen Benzinmangels niedergehen müssen und waren in der Wüste verstranden. — Aber die Not drängte, man hatte im Kriege durch die Zahl der Gefährungen gemacht, die man für die Erzeugung geeigneter Sahara-Automobile betreiben konnte; außerdem bediente man sich des an den Randgebieten der Wüste in gewaltigen Mengen wachsenden Dringepfases, um eine Art von Sitzgelegenheit herzustellen, die das Fahren auf dem Sandboden erleichterte. So errichtete man die ersten Automobil-Clappen in der Wüste, um zunächst einmal die Verbindung zwischen In-Salah und den nächstgelegenen Oasen herzustellen und dann von diesen Punkten aus weiter Schritt für Schritt nach Süden vorzustoßen. Sobald eine solche Automobil-Clappe fertig war und am Endpunkt einer Station mit allen notwendigen Verbindungen und Funktionselementen errichtet worden war, folgte dem Automobil das Flugzeug, und das erreichte dann auch den gewünschten Zweck, den Luareng Schweden einzusparen. Sie empfanden vor den „Taharas“, den Ägypten, wie sie die Flugzeuge nannten, eine überplätschende Angst und fingen wieder an, die Franzosen als überlegene Wesen anzusehen. Das Flugzeug hat den Franzosen in der Sahara tatsächlich wieder den Nimbus der Schicklichkeit, der bereits völlig zu gebrechelt wurde, weil sie es nicht verstanden, der schwierigen Verhältnisse in der Sahara Herr zu werden, wozu auch einzelne tüchtige Unternehmungen und militärische Forschungsfahrten wenig haben konnten. — In denselben Maße nun, wie man mit dem Flugzeug in der Wüste vertrauter wurde und auch die weitere Umgebung der abgemessenen Karawanenstraßen kennen lernte, machte man eigenartige Entdeckungen. Man fand natürlich, durch Teilungen geführte Wege, die weit abwärts dieser Straße lagen und durch welche bessere und längere Verbindungen geschaffen wurden; das Verbrechen der Sahara gewann ein neues Bild. Man sieht nun mit diesen stappensweisen, planmäßig gen Vortügen, bei denen das Flugzeug vorangeht, das Automobil folgt, laum weit im Innern der Sahara, glaubt in Jahresfrist Kankultu zu erreichen und so die regelmäßige Automobil- und Flugzeugverbindung zwischen dem feindseligen Nordafrika und dem Süden herzustellen, die nun mit dem gewöhnlichen Gebrauche der Sahara einen vornehmlich einheimischen Charakter bekommen werden, denn den das wertvolle Rohstoffe dem Weltmarkt abzugeben wird; denn dem Automoble und dem Flugzeug soll doch als möglich die Offenbahn folgen und so den Aufschwung bringen. So hat der Krieg auch hier Neuerungen geschaffen und Dinge bedingt, an die vor 1914 niemand gedacht hätte. Die Welt scheint sich rascher zu bewegen als vorher.

Offene Stellen

Firma der Großarmatur-Branche sucht zum sofortigen Eintritt

kaufm. Beamten

35-40 Jahre, ledig, tüchtiger Arbeiter, mit guter Schulbildung...

Für einige Bezirke werden von angeheuer Lebens-Vericherungs-Gesellschaft...

tüchtige Aussenbeamte

gesucht. Die Stellen sind mit guten Begehren ausgestattet...

Wollener Leder-Treibriemenfabrik. Manneberg, sucht möglichst sofort...

erfahrenen Meister

zur Is. Kornelebrücken herstellen kann. Für geeignete Person...

Eisengrosshandlung

sucht zum sofortigen Eintritt mit der Branche völlig vertrauten, zuverlässigen...

Lager-Verwalter

der in der Lage ist, die Verwaltung und Organisation eines Lagers...

Spengler

wird eine mehrjährige Tätigkeit in der Gas- und Wasserleitung...

Lehrings-Gesuch.

Für das kaufmännische Büro einer bedeutenden Fabrik...

ein Lehrling

mit guter Schulbildung und schöner Handschrift...

Perf. Stenotypistinnen

Perf. Stenotypistinnen sow. Anfängerinnen mit gründl. Ausbildung...

Jüngeres Schreibmaschinen-Fräulein

für fremdsprachliche Korrespondenz zu sofortigem od. späterem Eintritt...

Stenotypistin

1 durchaus perfekte Stenotypistin 1 gewandte Anfängerin...

Haushälterin

perfekt in Stenographie, amerikan. Buchführung...

Kontorist(in)

zur Führung der Konto-Korrents und für allgemeine Kontorarbeiten...

Fräulein

in Lohnverrechnung u. Büroarbeiten bewandert, zum baldigen Eintritt...

Alleinmädchen

das alle vorkommenden Hausarbeiten versteht und lösen kann...

Apotheker

als Vertreter für 4 ganze Tage od. 4 Nachmittage in der Woche...

Ungeheuren Verdienst

(auch Nebenberuf) etlichen Damen und Herren aller Stände...

Fleißiges Mädchen

für besseren Haushalt bei hohem Lohn gesucht.

Neben-Verdienst!

hohen monatlichen Barzahlung außer dem Provisionen...

Lehrling

für grösseres Lager gesucht. Schriftl. mit Z. H. 53...

Buchhalterin

die ein selbständ. Arbeit verrichten kann...

Büro-Fräulein

perfekt in Stenographie, amerikan. Buchführung...

2 perfekte Büchlerinnen

1 durchaus perfekte Stenotypistin 1 gewandte Anfängerin...

Haushälterin

perfekt in Stenographie, amerikan. Buchführung...

Alleinmädchen

das auch etwas Kochen kann, bei guter Bezahlung...

Köchin

gesucht nach Wiesbaden. Besteht nur auf allerbeste Kraft...

Dienstmädchen

bei guter Behandlung u. hohem Lohn für sof. gel. Obergericht...

Stellen-Gesuche

Jungere Mann (Kaufmann) sucht in seinen freien Stunden...

Fräulein

bes mit allen Büroarbeiten vertraut und in Schreibmaschine...

Chauffeur

Intelligenter Burche von 17 Jahren, gesund...

Alleinmädchen

das alle vorkommenden Hausarbeiten versteht und lösen kann...

Kindergärtnerin

1. Klasse zu einem 5jäh. Knaben sofort mit hohem Gehalt...

Mädchen

zum Seilerin gesucht. Tätigste 39982...

Alleinmädchen

in kleinen Haushalt bei gutem Lohn sofort gesucht...

Köchin und Zimmermädchen

sofort oder auf 1. Mai gesucht. Hoher Lohn und gute Behandlung...

Bandoneon

zu verkaufen. 64-tönig für Schüler u. Liebhaber...

2 einz. Betten

aus Holz, mit und ohne Matratzen, 1 Bett mit 1 Herrens...

Einl. Bettstelle

Esprang-Matr. 2 groß. Federbett, 1 P. Halbbl. Nr. 17-28...

Kinderbett

zu verkaufen. Scherz, Dr. Buchenstraße 19.

Wohnzimmer

kompl. Einrichtg. 14 Stuhl zu verkaufen. Einzeln 1-3 Uhr...

Gelegenheitskauf!

Fein weiß emallack. Kücheneinrichtung mit Kaffeehaus...

Verkauf billig!

1 mod. Schlafzimmer in ganz neue mit Str. Spiegel...

Leffer

Kreppmüll. 30. part. Paillerte Muschel-Bestelle...

Verschiedene Feder- und Baunen-Betten

prezios zu verkaufen. Holzstr. D. 11. 1477

Kinderschreibtisch

mit verstellbarem Stuhl u. Bücherecke...

Schlafzimmer

mit Schrant, ev. Spiegel, Kasten u. Wappentisch...

Chaiselongue-Decke

Gründermann-Verfasser zu verkaufen. 3045

Photo-Apparat

9x12 prezios zu verk. Köb. Rosenkranzstr. 32. 1

Musgr. Orig.-Ofen

120 cm hoch, 57 cm breit, leicht zu erhalten...

Ladenregale, Theke u. Schaufelsternrichtung

für jedes Geschäft passend zu verkaufen. 1551

Eine Wohnungs-Einrichtung

megen Wegzug zu verk. Badmühlstr. 7. III. 1550

Zu verkaufen:

Einem 30 PS. Drehstrom-Motor 220/380 Volt...

Wir haben abzugeben:

1 Aufzugmaschine m. Kette 2 Dezimalwagen...

Gasmotor

5 PS. betriebsfertig 1567 2 kompl. Fahrstühle...

Elektro-Motore

zu verkaufen und zu verk. 1 Drehstrom-Motor...

Benzin-Motor

1 gebrauchter, guter Benzin-Motor 2 PS. Fabrikat Benz...

Für Schuhmacher!

1 Lederwaize m. Handbetrieb und 1 Nähmaschine...

Automobil-Verkauf!

Ein Lieferwagenwagen, 2 1/2 J. Fabrikat Opel...

1 Herren-Fahrrad

mit neuer Bereifung 1 Knaben-Fahrrad...

Motor-Rad

(Wanderer) 1 Spindel 2 1/2 PS mit voll neuem Gummi...

Motor-Rad

ca. 3 PS. betriebsfertig, 1 Herren- u. ein Damen-Fahrrad...

Herrenfahrrad

noch gut erhalten, in freier Lage zu verkaufen...

Herrenrad

sehr gut erhaltenes Herrenrad (Sport)...

Korpkinderwagen

mit Korb, leicht zu fahren, mit Akkordleiste...

Handwagen

mit 2 Rädern, sehr neu, mit Gummirollen...

Bohnen-Stangen

bei 20519 Gebrüder Kappes...

Rennmaschine

mit Schaufeltrieb zu verkaufen. 1551

Damen-Konfektion

Kostüm-Stoffe - Hübsche Blusen - Kinderkleider...

Neuer Anzug

grau, 175-76, schlant, Bräutigamsanzug...

1 Paar Rollschuhe

Stahmlagerwagen No. 41 zu verk. 1589

Strickjacke

Gr. 44-46 zu verk. 1590 K. G. Gb. II. trahis

Tuch-Waffelrock

300 Stk. zu verk. 1613 Wundelstr. 15. I. Tr. r.

Eleg. Schobbluse

zu verkaufen. 1561 F. G. 14. part. links

Tänkleid

zu verkaufen. 1561 F. G. 14. part. links

Damenstiefel

Gr. 37, preisw. zu verk. 1579 U. 7. 2. part. 1579

Neuer Maß-Anzug

mittlere Figur, 1 neuer Vorhemdchen für 17 bis 18 Jahre...

Wiedlerhalbschuhe u. Stiefel

38-39 bis 1. ver. Wundelstr. 15. IV. Lange Gummi-Stiefel...

Milchziegen

zu verkauf. über zu verkaufen. Q. 4. 8. part. 1553

Bernhardiner

(Rüde, Ausstellungssieger) italien. Bracke...

16 Ztr. Darrrost

zu verkaufen. 1599 Gerhäuser

16 Ztr. Darrrost

zu verkaufen. 1599 Gerhäuser

16 Ztr. Darrrost

zu verkaufen. 1599 Gerhäuser

16 Ztr. Darrrost

zu verkaufen. 1599 Gerhäuser

16 Ztr. Darrrost

zu verkaufen. 1599 Gerhäuser

16 Ztr. Darrrost

zu verkaufen. 1599 Gerhäuser

16 Ztr. Darrrost

zu verkaufen. 1599 Gerhäuser

16 Ztr. Darrrost

zu verkaufen. 1599 Gerhäuser

16 Ztr. Darrrost

zu verkaufen. 1599 Gerhäuser

16 Ztr. Darrrost

zu verkaufen. 1599 Gerhäuser

16 Ztr. Darrrost

zu verkaufen. 1599 Gerhäuser

16 Ztr. Darrrost

zu verkaufen. 1599 Gerhäuser

16 Ztr. Darrrost

zu verkaufen. 1599 Gerhäuser

16 Ztr. Darrrost

zu verkaufen. 1599 Gerhäuser

National-Theater.
 Samstag, den 17. April 1920
 10. Stoff-Vorstellung (im Rahmen)

Don Carlos
 Infant von Spanien
 Anfang 6 1/2 Uhr. 30 Ende gegen 10 1/2 Uhr.

Künstlertheater „Apollo“
 Samstag, den 17. April ringen:
 Rytloff geg. Landau, Stolzenwald geg. Lechleitner
 Möhs geg. Grunewald.
 Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:
 Revanche-Boxkampf Johnson gegen Leicht
 Ringkampf Mokuy gegen Wanjek
 Abends: Landau gegen v. d. Heyd 8 000
 Stolzenwald geg. Mokuy u. Wanjek geg. Grunewald
 Vorher das neue Varietéprogramm.

Städtische Konzerte im Rosengarten.
 Sonntag, den 19. April, nachmittags
 2 1/4 Uhr im Nibelungensaal:
**Musikalische
 Nachmittags-Unterhaltung.**

Mitwirkende:
 Irene Lantich (Sopran), Stella Schaf (Mezzo-
 sopran), Jean Schröder (Bariton),
 Ruth Paldi, Clara Schenk, Charlotte Netter,
 Friedrich Rensch (Klavier)
 Herbert Netter, Heinrich Voth, Oscar Mühl-
 bauer, Heinrich Ganser (Violine), Heinrich
 Mönch (Zither).
 — Hildegard Hansing (Orgel). —
Orchesterleitung: Johannes Rehal,
 Paul Bärsich.

Die mitwirkenden Solisten, die bei dieser
 Gelegenheit teilweise zum ersten Male vor
 die Öffentlichkeit treten, genießen ihre
 Ausbildung bei folgenden Lehrern:
 Arno Laumann, Hugo Birkgel, Willy
 Rehberg, Hans Bruch, Leise Bruch, Karl
 Müller, Jane Freund-Bauer, August Perrin,
 Anna Kämpfert, Christian Kluge, Max Stra-
 heimer, Heinrich Leuz, K. Hauke, B. Rupp
 und A. Feisch.

Ermäßigte Preise:
 Saalplatz: 2 Mk. — Empore (Galérie): 1 Mk.
 — Söulengang 20 Pfg. — Eine beschränkte
 Anzahl numerierter Plätze im 1. Parkett
 wird zu 5 Mk. ausgegeben. Auf alle Plätze
 muss die städt. Lichtsteuer (20%)
 erhoben werden.

Der Vorverkauf beginnt am Donner-
 stag im Rosengarten. Kassenstunden täglich
 11—1 und 1 1/2—4 Uhr, am Sonntag 10 bis
 2 Uhr. Die Veranstaltung findet ohne Wirt-
 schaftsbetrieb statt.

Friedrichspark.
 Sonntag, 18. April, nachm. 3—6 Uhr
KONZERT

Repalle Geyermann, Leitung: Kapellmeister Feder.
 Eintrittspreis 20 L., Kinder 50 Pfg.
 Abonnementpreise: die Einzelparte 20, 30,
 für Familien: die erste Karte 20, 30,
 die zweite Karte 10,
 jede weitere Karte 5.

Kabarett Rumpelmayer.
 Der rühmlichst bekannte Mäccher
Koniker und Parodist
Alois Pöschl
 dazu die übrigen Attraktionen.
 Sonntag 4 und 8 Uhr Vorstellung.

Kaffee Rumpelmayer
 Heute 572
H Ehren- und Jubiläumsabend
 des Herrn Musikdr. W. Padoni
 mit seines 350. Konzerte im Kaffee
 Rumpelmayer unter voll. Mitwirkung des
 Opernsingers Hans Bahling.
 Anfang: 8 Uhr.

Wirtschaftseröffnung
 K 1, 22 Breitstraße K 1, 22
„Zum Felsenkeller“
 Um geneigten Zuspruch bittet *1832
 Rudolf Kunz und Frau.

Privat-Tanz-Institut
 Laurentiusstrasse 17a
 Beginn meiner neuen
Tanz-Kurse
 Montag, den 24. April, Abends 7 Uhr
 und bitte um voll. Anmeldung *1935
 Hochachtungsvoll
 Hel. Vogelsamer, Berufs-Tanzlehrer.
 Privatstunden zu jeder Tageszeit.

**Aus unseren
 täglichen Eingängen!**



Unsere Spezial-Abteilung
Garnierte Kleider
 für Damen, junge Mädchen und Kinder
 bietet in bekannt grosser Auswahl
vornehme Neuheiten
 in weissen und farbigen Wasch-Stoffen, hell- und dunkel-
 farbiger Seide, Taffet, Crepe-de-chine, Rohseide.
 Wollkleider in hellen u. dunklen Farben, kleidsame
 Formen in einfacher und eleganter Ausführung.

Fischer-Riegel
 Mannheim El. 1-4 Fernruf: 7631 u. 6525
 Grösstes Spezialhaus Süddeutschlands
 für bessere Damen- und Kinder-Kleidung.

**Das Kleidsamste
 für die Jugend!**

Neu aufgenommen:
Orig. Kleider Knabenbekleidung



HIRSCHLAND
 MANNHEIM AN DEN PLANKEN.

Allgem. Rabattsparverein
 für Mannheim u. Umgeb. (E. V.)

Unsere Rabattmarken sind am 30. Juni ds.
 Jrs. verfallen u. werden bis dahin in unserer
 Geschäftsstelle M 2. 7, während der Geschäfts-
 stunden Dienstags u. Freitags, nachm. 2 bis
 4 Uhr (auch nicht vollgelebte Bücher) eingelöst.
 Der Vorstand. 5078

„Judex“
 Heute u. folgende Tage
 der große Monumental- u.
 Abenteuerfilm in 6 Teilen
 (12 Episoden in 26 Akten)
 L. u. 2. Episode:
**Der geheimnis-
 volle Schatten**
Die Sühne.
 Tägl. Anfang 3 Uhr.

r. s. 4 Künstlerbrett r. s. 4
Café Liederkrantz.
 Sonntag, den 18. April
Süddeutsches Solo- u. Possen-Ensemble
 Humorist Georg Hahn
 2 Damen und 3 Herren.
 Anfang 3.00 und 8 Uhr abends.

Gesichts-Haare
 Wurzeln u. dergleichen
 entfernt unter Garantie
 durch Elektrolyse.
 Arztliche Empfehlung.
 Viele Dankschreiben.
 Frau Ehrler, S 6, 37
 Mannheim, S 35
 Entes und Wl. Institut an Platz
 20jährige Praxis.

Stadtverband der Geflügel-, Bräutchen- u.
 Kaninchen-Zuchtvereine von Mannheim
 nebst Vororten e. V.
 Sonntag, den 18. April 1920, 4 Uhr nachm.
 im kleinen Saale der „Stadthalle“ K 1, 22
Grosse öffentliche Versammlung
 der Kleintierzüchter von Mannheim u. Vororten mit
 Vortrag des Tierarzt-Inspektors
 Vielhauser von der Landwirtschafts-
 kammer Karlsruhe über das Thema:
**„Die Bedeutung der Kleintierzucht für
 die Lebenshaltung des Städters.“**
 Alle Interessenten, Männer und Frauen, sind
 herzlich eingeladen. *1802
 Der Vorstand.

Damen-Frisier- u. Schönheitspflege-Salon
 Neuestlich eingerichtet.
 Große Erfolge in Gesichts-
 pflege bei hängenden Mund-
 winkeln, Falten, Warzen,
 Leberflecken, Pickeln, Som-
 merprossen etc. *906
Beseitigung v. Gesichtshaaren
 Elektr. Kopfmassage gegen Haut-
 ausfall und trocknes Ergrauen.
 Sicherer Erfolg, letzte Garantie.
 Nur erste Referenzen.
 Frau Chr. Keller, C 4, 1
 Körpermassage, Hand- und Fußpflege.

Uhren-Reparaturen
 Jeder Art *53
 Taschenuhren, Wanduhren und Vector
 wird schnell u. billig und Garantie
 ausgef. Nehme auch Gold- u. Silber-
 arbeiten an. Translinge werd. angef.
 Uhrwerkstätten
 E 2, 9 H. Sosnowski, E 2, 9

Stempel-Numeroteure
 № 1234567
 Messing- und Emailschilder etc.
 Gravieren für Handel und Industrie
 Edert & Werre, F 3, 1. *591

Zigarren
 eine reich sortierte Auswahl hergestellt
 besonders zu verkaufen. *1817
Schmidt, Ludwigshafen,
 Hauptbahnhofplatz 11.

**Haut-, Hinsen-,
 Frauenleiden**
 (ohne Quecksilber,
 ohne Einspritzung,
 Blut-, Urin-Unter-
 suchungen)
 Aufklärende Broschüre No. 2c dieser
 versch. Mk. 2.50 (Nachnahme).
Syphillis-
 Behandlung nach den
 neuesten wissenschaftl.
 Methoden ohne Be-
 rührung
 Spezialarzt Dr. med. Hollaender
 Frankfurt a. M., Bachmannstrasse 26, gegen-
 über Frankfurter Hof, Tel. B. 6553. *113
 Täglich 11—1, 3—7 Uhr. Sonntags 11—1 Uhr.

Sportplatz Neckarau F. Vg.
 Mitglieder: 27
 Sonntag, 18. April
 nachm. 3 Uhr
Liga-Treffen
 V. I. B. Stuttgart
 F. Vg. Neckarau

Ohne Noten
 Klavierspielen
 nach Orig.-System von Musikdr. F. A. Fay.
 In wenigen Unterrichtsstunden spielt man mit voller
 Akkord in ge. 21 gr. Lieder, Klänge (u. a. Fox-Trotts, Boston,
 Two-Step, Operettenstücke u. dergl.). Erfolge garanti-
 -sicher. Anst. u. stündlich durch die Verwaltung Mann-
 heim, K 1, 12 (Friedrichsbrücke) Übungsgegenstände
 wird gelief. nach auswärts schriftl. Anstg. Beleg Referenzen.

**Trefftage der
 Mannheimer Warenbörse**
 jed. Dienstag v. 11—1 Uhr
 im Bürsengebäude.
 Alle erbsbaren Kaufleute, gleichviel welchen
 Geschäftszweiges, sind eingeladen. *6

**Flüchtlingsfürsorge-
 Geld-Lotterie**
 Ziehung 30. April 1920
 3575 Gesamt- und Haupt-
 treffer
40 000
20 000
15 000
 Mark bei ohne
 Abzug Ess
 Lott. 10 Mk. Porto u. Liste
 50 Pfg. einpflicht.
 Lotter.-Unternehm.
J. Stürmer
 Mannheim, O 7, 11
 hiesig Strassweg 1 E
 und alle Lotterielote.

ABDA
Allgemeine Boleib- und Privat-Darlehens-Anstalt
 — Kommandit-Gesellschaft —
 Jannstrasse Laub I. B. (Telefonstr. 38)
 Fernr. 497. Geschäftsbüro: sch. ABDA, Laub I. B.
Geschäfts-Tätigkeit:
 Finanzierungen wirtschaftlich gesunder
 Geschäfte des Kleinhandels und Klein-
 gewerbes. — Kurze Kredite i. einwandfreie
 Warentransaktionen. — Warenleihen.
 Vorschütze Gewährung von Privat-Dar-
 lehen zu produktiven Zwecken an Per-
 sonen jeden Standes gegen angemessene
 * 582 Teilrückzahlungen.
 Vermittlung erfolgt auf Wunsch auch durch
 Firma Hugo Kupper, Mannheim,
 Kleine Metzstr. 1 Fernruf 6412.
 Zahlreiche Empfehlungsbescheinigungen.
 Verschwiegen, angenehm, Geschäftsbeförderung

Kohlenherde
 ladet und emittiert.
 Gasherde — Gasöfen
 Kesselöfen — Ölgebläse
 Poströfen — Emailschiffe
 u. Wasch-Maschinen
 wieder eingetroffen *19315
 im. 4 1/2—5 Uhr nachm.
Ph. J. Schmitt
 U 1, 10 U 1, 10
Bochen-Brennholz
 unter Abholpreis bei
 J. Seberer *19305
 Hauptbahnhofstr. 65.

Habe laufend große Mengen
Brenntorf
 in Schiffsloadungen abzugeben.
Josef Vohs, Holzgrosshandlung
 Hamm I. W. Telephon 157.